

# Vormwärts

NO 7

## Berliner Volksblatt

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

# Pilsudski wird Ministerpräsident.

## Den Auftrag zur Regierungsbildung angenommen.

Warschau, 1. Oktober. (TU.) Heute vormittag erhielt Marshall Pilsudski den Auftrag vom Staatspräsidenten, eine Regierung zu bilden. Er hat diesen Auftrag angenommen und zugesagt, innerhalb 24 Stunden die Ministerliste vorzulegen.

Warschau, 1. Oktober. (WZ.) Die politisch unabhängigen Blätter stellen heute früh einstimmig den vorläufigen Sieg des Sejm und der Rechten fest. Sie bestätigen auch die schon gestern abend in den Wandelgängen verbreitete Nachricht, daß der Rücktrittsbeschluss der Regierung auf den Antrag der die Wirtschaftsressorts bekleidenden Minister zurückzuführen sei, die eine Sejmauflösung im gegenwärtigen Zeitpunkt für den Kredit Polens zu gefährlich erachten. Hinzu kam noch der Umstand, daß man die schwierige Durchführung der Wahlpropaganda auf den polnischen Dörfern während der Winterzeit berücksichtigen zu müssen glaubte. Da sich angeblich auch der Staatspräsident dieser Auffassung anschloß, mußte Bartel vor dem Landtag die Waffen strecken.

Als die Regierung Bartel ihre parlamentarische Niederlage voraussah, trat sie zurück, wurde aber sogleich unverändert vom Staatspräsidenten wieder ernannt. Das war für die Sejmmehrheit eine Herausforderung, die sie mit den Abstrichen an dem Etat beantwortete. Die Schwierigkeit für die Pilsudskische Politik besteht darin, daß er trotz der Verfassungsreform noch nicht das Recht hat, den Sejm aufzu-

lösen. Das jetzige Parlament kann vor Ablauf seines Mandates sich nur selber auflösen. Eine Auflösung durch die Regierung wäre Staatsstreich. Diesen Staatsstreich zu unternehmen hat das nun zum zweitenmal demissionierte Kabinett Bartel abgelehnt. Es bleibt abzuwarten, ob Pilsudski die Regierungsbildung übernommen hat, um von neuem auf illegalem Wege seinen Willen dem Parlament aufzuzwingen, oder ob er glaubt, als Ministerpräsident genügend Autorität zu besitzen, um seinen Willen durchzusetzen.

## Polnische Offiziere als Einbrecher.

### Mißhandlung des national-demokratischen Führers.

Warschau, 1. Oktober. (WZ.) Heute früh gegen 3 Uhr erbrachen etwa 15 bewaffnete polnische Offiziere in voller Uniform (!) die Tür zur Wohnung des national-demokratischen Führers und früheren Finanzministers Abgeordneten Jdzichowski und drangen in die Wohnung ein. Den Diener des Abgeordneten bedrohten sie mit dem Revolver, während andere sich auf den Abgeordneten stürzten, auf den sie derart einschlugen, daß er die Besinnung verlor. Dann legten die Offiziere im Wohnzimmer eine Bombe nieder, die ein sehr stark riechendes Gas ausströmte, und verließen darauf die Wohnung. Dem Diener gelang es noch rechtzeitig, die Bombe zu entfernen. Ein hinzugezogener Arzt stellte fest, daß der Zustand Jdzichowskis zu ernsthaften Besorgnissen keinen Anlaß gebe. Es wird angenommen, daß der von den polnischen Offizieren verübte Überfall auf eine Rede Jdzichowskis zurückzuführen ist, in der er scharf gegen das Kabinett Bartel Stellung genommen hat.

in Thoiry berührt habe, erwiderte Chamberlain: „Thoiry wurde überhaupt nicht von uns erwähnt. Wenn Sie das amtliche Communiqué gelesen haben, so wissen Sie alles, was wir erwähnt haben.“ Auf die weitere Frage des Korrespondenten, ob denn kein Bezug auf Genf und die europäische Lage genommen worden sei, antwortete Chamberlain: „Wir haben sehr wenig über Politik gesprochen und unsere Unterredung war zum größten Teil wie eine von zwei Freunden.“ Chamberlain sagte schließlich, daß er zu Schiff nach Genoa fahre, von wo er nach Paris und London mit der Eisenbahn weiterreisen werde.

Einer Agenturmeldung aus Rom zufolge, hat der italienische Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Grandi der Presse erklärt, die Veranlassung zu der Konferenz zwischen Mussolini und Chamberlain sei nicht Tanger gewesen, sondern „andere Fragen von weit größerer Bedeutung“.

Alle faschistischen Blätter bringen Leitartikel zu der Begegnung Mussolini-Chamberlain und wiederholen darin die bekannnten Gedankengänge, daß England und Italien als Garantien von Locarno und Unterzeichner des Versailler Vertrages sich mit der neuesten deutsch-französischen Annäherung beschäftigen müßten.

## Briand wieder in Paris — wegen Thoiry.

Paris, 1. Oktober. (TU.) Außenminister Briand ist Donnerstag abend nach Paris zurückgekehrt, um an dem für Freitag vormittag anberaumten Ministerrat teilzunehmen, der sich mit den technischen Problemen beschäftigen soll, die durch die in Thoiry eingeleiteten deutsch-französischen Annäherungsbesprechungen aufgeworfen werden könnten.

## Spanien demonstriert nicht vor Tanger.

### Auf dem Wege der Verhandlungen.

Paris, 1. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) In einer amtlichen spanischen Mitteilung wird erklärt, daß Spanien ein Dementi des absurden Gerüchtes von einer Flottendemonstration vor Tanger nicht notwendig habe. Das Communiqué gibt nähere Einzelheiten über das Verfahren, daß Spanien zur Geltendmachung seiner Tangerwünsche einzuschlagen gedenkt. „Da die spanischen Absichten allen beteiligten Mächten genügend bekannt sind und von ihnen auch verstanden werden, wird Spanien zunächst in Vorverhandlungen mit Frankreich eintreten. Das Ergebnis dieser Vorverhandlungen wird dann England vorgelegt werden und vielleicht auch denjenigen Mächten, die das Tangerstatut nicht unterzeichnen haben. Das wird dann der Augenblick sein, wo Spanien seine Forderung anmelden wird, die sich aus der Notwendigkeit der Aenderung des Tangerstatuts ergeben.“ Spanien sei dabei durchaus nicht von imperialistischen Gedankengängen getrieben, sondern es lasse sich durchaus von der Achtung vor den bestehenden Verträgen leiten.

## Die Quotenverteilung des Stahlkartells.

### Deutschland 43 1/2 Proz.

Brüssel, 1. Oktober. (CP.) Das Stahlkartell hat folgende Verteilung des Jahreskontingents von 27.587.000 Tonnen festgelegt: Deutschland 43,5 Proz., Frankreich 31,19 Proz., Luxemburg 8,5 Proz., Saargebiet 5,25 Proz., Belgien 12,26 Proz.

Die Strafen für die spanisch-italienischen. Wegen Teilnahme an der Artilleriemuterei sind vier Obersten, drei Oberleutnants, zwölf Majore und achtzehn Hauptleute des Artilleriekorps durch Kriegserrichtungsgericht degradiert worden.

# Wo bleibt die KPD.-Rechte?

## Um die Einheit der Arbeiterbewegung.

Von Reinhold Schöniant.

Der Ruf des Genossen Schöniant greift weit in die Zukunft voraus. Er ist getragen von der Sorge um die Einheit und Schlagkraft der deutschen Arbeiterbewegung, er verkennet aber auch nicht, daß die Erkenntnis der Notwendigkeit der Einheit im Bekenntnis zur Demokratie bei Führern und Massen der KPD. noch nicht herangereift ist. Es ist immerhin verdienstvoll, die einzig mögliche, wenn auch vielleicht noch in der Ferne liegende Lösung von vornherein aufzuzeigen.

Red. des „Vormwärts“.

Während der bewegten Auseinandersetzungen innerhalb der Kommunistischen Partei durfte erwartet werden, daß der seit Jahren niedergehaltene rechte Flügel der KPD. sich zu den brennenden Fragen der kommunistischen Internationale äußern werde. Die Gegensätze im kommunistischen Lager verschärfen sich. Die linke Opposition sieht einen verzweifelten Kampf gegen die von dem Moskower Stalin beherrschte deutsche Zentrale. Diese beherrscht den Parteiapparat und die Parteipresse und damit die öffentliche Meinung der Partei. Es ist daher erstaunlich, daß die Opposition 700 Unterschriften von Funktionären unter ihre Anklageschrift gegen die Stalinsche Kulkaken- und Reppolitik und deren deutsche Verteidiger sammeln konnte. Es verschlägt nichts, wenn ein halbes Duzend dieser Unterschriften zurückgezogen wurde. Tatsache ist und bleibt, daß in den Kreisen der kommunistischen Anhängerschaft ein Mißtrauen um sich gegriffen hat, das sich gegen den Weg der neuen russischen Politik richtet.

Was die linke Opposition fordert, ist für die herrschenden Machthaber nicht annehmbar. Der Versuch, Sinowjew zu stützen, muß scheitern, weil auch die linken Kommunisten in ihrer Stellungnahme zu den Ereignissen Rußlands von denselben falschen Voraussetzungen ausgehen wie die augenblickliche Zentrale der KPD. Die Opposition hofft durch einen für Sinowjew günstigen Umschwung in Rußland, in Deutschland die Bahn frei zu bekommen für ihre bereits in zweijähriger Herrschaft als verfehlt erwiesene Sektiererpolitik. Den gegenwärtigen Zustand Rußlands erkennen sie richtig. Sie begreifen, daß die Politik Stalins unweigerlich den kapitalistischen Mächten den Weg bereitet. Sie erkennen, daß dieser Weg über kurz oder lang zur Liquidierung der kommunistischen Internationale führen muß. Sie erwarten von einer etwaigen Nachtergreifung Sinowjews die Vernichtung der Kulkaken- und der Repp-Politik. Das ist ihr grundlegender Irrtum. Sollte es Sinowjew wagen, nochmals die Wege des Kriegskommunismus in Rußland und die Pfade der Märzaktion 1921 und der Oktobertage 1923 zu beschreiten, so müßte er elend scheitern. Die Zeiten blaugrüner Politik sind ein für allemal dahin. Der russischen Arbeiterklasse kann nur die Schaffung einer legalen Arbeiterpartei helfen, die alle sozialistischen Kräfte zusammenreißt, mit rückwärtsgerichtetem Folgerichtigkeit den Kampf gegen die Bourgeoisie aufnimmt und eine im besten Sinne des Wortes sozialdemokratische Politik treibt. Nur so könnten die gewaltigen Errungenschaften der russischen Revolution verteidigt und vertieft werden, die heute durch die Stalindiktatur, die sich gegen das Proletariat richtet, bedroht sind.

Dieser nach rückwärts gerichtete Blick der kommunistischen Opposition findet sich auch bei der Behandlung der deutschen Frage. Die Opposition hätte nur dann ein für die deutsche Arbeiterklasse nützlich Ergebnis, wenn sie den Mut hätte, sich von jeglicher russischer Politik zu lösen und es den russischen Arbeitern zu überlassen, welche Bahnen sie wandeln wollen. Die kommunistische Opposition müßte den Mut haben, auch in Deutschland auszusprechen, was ist. Hier aber flieht sie die Wahrheit. Sie müßte sonst zu dem Ergebnis kommen, daß es für Deutschland unerträglich ist, zwei Arbeiterparteien zu besitzen, die, wenn auch mit verschiedenen Mitteln, schließlich doch denselben Ziele zusteuern. Sie glaubt immer noch, daß es in Deutschland möglich wäre, die gesamte Arbeiterklasse hinter überlebte Methoden des Klassenkampfes zu bringen, um so die politische Macht zu erobern und die Diktatur des Proletariats zu verwirklichen. Sie will dieses Ziel erreichen durch Vernichtung der Sozialdemokratie, die mit westeuropäischen Methoden den Befreiungskampf der Arbeiterklasse führt. Die linken Kommunisten würden bei Verwirklichung ihrer Absichten der deutschen Arbeiterklasse von neuem schwere Schläge versetzen, und der Reaktion in die Hände arbeiten.

Jeder Sozialist, der es ernst nimmt mit dem Kampfe um die Befreiung der Arbeiterklasse, weiß, daß der deutschen Arbeiterklasse eines nottut: die Wiedervereinigung der Arbeiterbewegung. Erst dann wird es möglich sein, dem Kapitalismus den Vormarsch zu verwehren und zum Angriff überzugehen. Wollen die linken Kommunisten sich ein Verdienst erwerben, so müssen auch sie danach streben, dieses Ziel zu erreichen, ganz gleich, welcher Art die Hemmnisse sein mögen, die sie gegen eine Wiedervereinigung mit der Sozialdemokratischen Partei, die trotz ihres Zerrens die Partei der Arbeiter Deutschlands ist, empfinden.

Der rechte Flügel der deutschen Kommunisten hätte jetzt Gelegenheit, vergangene Fehler wieder auszumachen, wenn er die hier dargelegten Bedingungen zur Führung eines erfolgreichen Kampfes der deutschen Arbeiterklasse anerkennen

## Streik im Hamburger Hafen.

### Gegen den verbindlich erklärten Schiedsspruch.

Hamburg, 1. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruchs für den Hamburger Hafen hat in der großen Hafencarrierenversammlung am Freitag vormittag, in der die Gewerkschaftsvertreter über die Lage Bericht erstatteten, stärkste Erbitterung ausgelöst. Die Gewerkschaften ließen erklären, daß sie angesichts dieser Lage nicht instande seien, einen Streik von sich aus durchzuführen. Die Versammlung nahm dann einstimmig eine Entschliessung an, in der der Empörung über die Verbindlichkeitsklärung durch den Reichsarbeitsminister Ausdruck gegeben und gegen die Anebelung durch den Schiedsspruch, durch den der Arbeiterschaft das Streikrecht genommen werde, protestiert wird. Die Gewerkschaftsvertreter zogen sich dann zurück. Die weiter tagende Versammlung beschloß dann, aus der Arbeiterschaft heraus ein Streikkomitee zu bilden und den Streik im Hamburger Hafen durchzuführen. (Siehe auch Beilage.)

## Silverberg und die Industrie.

### Eine Erklärung auf der Tagung der rheinisch-westfälischen Industrie.

Düsseldorf, 1. Oktober. (WZ.) Auf der 54. Hauptversammlung des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen im Rheinland und Westfalen kam der Vorsitzende Kommerzienrat Dr. Paul Neusch-Oberhausen kurz auf die Dresdener Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie zu sprechen. Den hier von Dr. Silverberg über „das deutsche Unternehmertum in der Nachkriegszeit“ entwickelten Ausführungen, erklärte der Redner, könne man in der Hauptsache voll und ganz zustimmen. Er stimme Silverberg ferner darin zu, daß nicht gegen und nicht ohne Arbeiterschaft regiert werden solle. Er glaube aber auch darin mit ihm einig zu sein, daß von der Industrie im Interesse ihres geschlossenen Auftretens die Parteipolitik ferngehalten werde. Er stelle hier entgegen den Pressemeldungen ausdrücklich fest, daß die Rede des Herrn Silverberg dem Präsidenten und dem Vorstand vor der Dresdener Tagung nicht vorgelesen habe.

Der Redner begrüßte dann die Maßnahmen, die der Reichsfinanzminister Dr. Reinhold zur Vereinfachung des Verwaltungsapparates in seinem Ministerium getroffen hat, und sprach die Erwartung aus, daß sich die sich anbahnende Vereinfachung in der Verwaltung möglichst bald auch bei den übrigen Reichsministerien sowie bei den Ländern und Gemeinden durchsetzen werde. Das Wohl der Wirtschaft sei mit einem gesunden Führertum eng verknüpft.

## Das „Gespräch zweier Freunde“.

### Thoiry nicht erwähnt, sagt der eine, die deutsch-französische Annäherung besprochen, erklärt der andere.

London, 1. Oktober. (WZ.) Chamberlain empfing gestern nachmittags an Bord der Yacht Delphin kurz vor der Abfahrt den Berichterstatter des „Daily Telegraph“ und erklärte ihm, die Zusammenkunft mit Mussolini habe ihm große Freude bereitet. Als Mussolini gehört habe, daß er seine Ferien in italienischen Gewässern verbringe, habe der italienische Ministerpräsident den Wunsch ausgesprochen, ihn zu treffen, und er habe gern zugesagt. Auf die Frage des Berichterstatters, ob die Unterredung mit Mussolini auch wichtige politische Probleme, beispielsweise auch die Besprechung



wollte. Statt dessen kam er nach Moskau, um auf die Weisungen der Kremleherrscher zu lauschen, der stillen Hoffnung lebend, daß der kommende Parteitag ihn wieder in seine alten Rechte einsetzen werde. Nicht durch eigenen Kampf, nicht durch Aufstellung deutscher Forderungen, die gewiß in den Reihen der kommunistischen Anhänger als weithin tragende Lösung wirken würden, will er sich durchsetzen. Er behält jene Politik bei, die er seit dem Jahre 1924 pflegte: Abwarten, bis sich das Zentrum und der linke Flügel der Partei auflöst, dann die führenden Stellungen beziehen. Kampf gegen jene, die zum mindesten einen Teil der Wahrheit, den über Ruhstand, aussprechen.

War es im Jahre 1925 sein geistiges Oberhaupt Ernst Meyer, der es fertigbrachte, den Ausschluß derer zu fordern, die über den Ekki-Brief hinaus deutsche Arbeiterpolitik verlangen, so ist es jetzt Wilhelm Pieck, der ewig danebengreifende Organisationschef der KPD., der den Linken dasselbe Schicksal androht, natürlich nur, um „die bedrohte Parteieinheit“ aufrechtzuerhalten.

Die rechten Kommunisten wissen das sehr gut. Sie wissen darüber hinaus, daß es gilt, statt einer Spaltung ihrer Partei die Wiedervereinigung mit der Sozialdemokratie zu erreichen. Sie, die am westeuropäischen Marxismus geschult sind, könnten den anderen die Wahrheit sagen. Tun sie es nicht — und wir fürchten, daß sie dazu nicht mehr in der Lage sind — dann beweisen sie, daß sie geliebten sind, was sie waren: „Literarische Hausmache der russischen Bolschewiki“. Sollten sie daher die Führung der kommunistischen Partei in die Hand bekommen, so würden auch sie nicht den Mut aufbringen, die rettende Lösung aufzustellen: „Auflösung der kommunistischen Partei und Wiedervereinigung mit der Deutschen Sozialdemokratie.“

## Sie wälzen sich!

### Kommunisten untereinander.

Ueber eine Versammlung von Kommunisten der anderen Richtung in Spandau und ihren, wie es scheint, recht stürmischen Verlauf berichtet die „Rote Fahne“ mit offensichtlichem Behagen das folgende:

Dienstag, den 28. September, fand in den Bismarck-Sälen in Spandau eine von der KPD. einberufene Versammlung statt. Referenten Kah und Pfemfert. Kah begann die Zielsetzung mit seinen bekannten Hezreden gegen Sowjetrußland. Er witterte auch gegen die Einheitsfrontpolitik der KPD. und gegen die Beteiligung am parlamentarischen System, die zur „Verfälschung“ führe. Auf die Frage aus dem Publikum, warum er denn noch „Diäten schlucke“ sei, erklärte er, er benötige die Diäten, um Ausföhrung zu treiben. Pfemfert, der dann die Bühne bestieg, suchte seinen Salat durch Zitate von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht genüsslich zu machen. Als er auf Zwischenrufe der Arbeiter keine Antwort geben konnte und gegen eine angebliche „Einheitsfront von KPD. und SPD.“ zu weitem begann, entstand ein solcher Tumult, daß er abtreten mußte. Darauf begann ein KPD.-Mann die Diskussion, die mit einer schlagenden Auseinandersetzung auf der Bühne endete. Kah, Pfemfert, Fichtmann und andere wälzten sich in einem Anäuel auf der Bühne. Als die Gemüter sich einigermaßen beruhigt hatten, trat der unvermeidliche Fichtmann von der KPD. in Szene, der seine Schimpfreden gleichmäßig nach allen Seiten verteilte.

Die Versammlung endete um 1 Uhr nachts. Man hat sich nach der Prügelei also offenbar wieder so weit vertragen, daß man sich gegenseitig beschimpfen konnte. Einer der Hauptbeteiligten, Swan Kah, ist übrigens vor zwei Jahren von der KPD. in den Reichstag entsandt worden und war einer ihrer einflussreichsten Führer. Heute erzählt das kommunistische Zentralorgan mit schadenfrohem Gelächter, wie sich dieser Mann mit anderen Kommunisten im Ringkampf auf dem Boden wälzt.

## Der Shaw des Altertums.

Die „Ephistrata“ des Aristophanes in der Volksbühne.

Als vor zwei Jahrzehnten das Drama der griechischen Antike auf der deutschen Bühne seine Auserkennung feierte, bearbeitete der mehrfache Dichter Leo Greiner die „Ephistrata“ des Aristophanes. Der geistprühende Spötter aus Athen dichtete nach einem ähnlichen Rezept wie der dramatische Satiriker der Gegenwart, Bernhard Shaw: er bläst von den kunstvoll aufgeplusterten Zeitidealen den Rebel des Bathos, nimmt ihnen damit ihre verlogene Größe und gibt für verschwommene Feierlichkeit den klaren Blick der Vernunft. Ephistrata ist ebenso wie ihre Geschlechtsgeföhrten des Durchhaltens im entlosten peloponnesischen Krieg müde. Sie ist auf ein grandioses Mittel gekommen, dem Kampf ein Ende zu machen, auf den Liebestreit. Als die Männer beim kurzfristigen Waffenstillstand, nach Liebe hungrig, in ihre Häuser zurückkehren, versagen sich ihnen die Frauen. Sie entlassen die Krieger, bis ihr Blut siedet, und dann ziehen sie sich zurück. Das Mittel wirkt. Toll vor Sinnestäumel, lassen die Männer die Frist des Waffenstillstandes verstreichen. Die Frauen haben den Frieden erzwungen. Ein töstlicher Einfall, die drohende Kriegsanzäre mit der tänzelnden Liebeschälmei zum Schweigen zu bringen.

Wenn heute die Volksbühne im Theater am Bülowplatz das antike Drama aufleben läßt, so sprechen andere Gründe als bei den Reinhardt'schen Masseninszenierungen. Heute, wo man den Ereignissen der jüngsten Vergangenheit abgeklärter gegenübersteht, heute erst legt man sich auch auf der Bühne mit dem Unheil des Krieges auseinander. Jetzt erst erobert sich die leidenschaftslosen unpathetischen Nachkriegsstücke das Theater.

Der Regisseur Fritz Holl stand bei seiner Inszenierung vor einer schwierigen Aufgabe. Die „Ephistrata“ des Aristophanes ist für die Zeit vor zweitausend Jahren geschrieben. Sie kann auf Aktualität nur schwer verzichten. Der Gedanke liegt nahe, nur das Thema der griechischen Komödie zu benutzen und eine ganz freie Bearbeitung für die Gegenwart zu schaffen. Den Versuch hat der Franzose Maurice Donnay gemacht, mit halbem Gelingen. Holls Inszenierung der Greiner'schen „Ephistrata“ war ein ganzes Gelingen. Wie die kleinen Menschlichkeiten auf wuchtiges Geschehen einwirken, das wurde auch gestern lebendig. Der Abend bewies, daß der Greiner'sche Aristophanes über die Zeiten hinweg seine Gültigkeit bewahrt. Das Thema ist heitler. Über nirgendwo kam ein böser Gedanke auf. Ausgelassenheit und Frohsinn stürmten über die Bühne, die wirbelnde Vöffenlustigkeit steckte das Bartett an, und doch war es großes, prächtiges Theater. Edward Suhr hätte in die Weiße schauende Bühnenbauten geschossen, die auch dort Massenfiguren vortäuschten, wo die Szene etwas spärlich besetzt war.

Leo Greiners Bearbeitung ist um so mehr zu loben, als die Titelrolle nicht sehr glücklich mit Agnes Straub besetzt war. Gemiß ist die Rolle des energischen und liebestollen Weibchens nicht einfach. Von den beiden Erfordernissen, Energie und anschlängelnde Flexibilität, besitzt Agnes Straub nur das erste. Sie ist eine unvergleichliche Künstlerin in der Darstellung dämonischer, zantippenhafter Frauengestalten. Aber für die einschmeichelnde Anmut einer Frau,

Die „Rote Fahne“ versteht nicht, daß sie mit ihrem Berfammlungsbericht eine symbolische Darstellung der ganzen kommunistischen Bewegung gegeben hat. Spaltung der Arbeiterbewegung, Verhegung, Verleumdung und Beschimpfung Andersdenkender, bis endlich ein Krieg aller gegen alle da ist, der mit Stuhlbeinen und Biertrügen geführt wird.

Das ist „die Befreiung des Proletariats“ durch die KPD!

## Kußmännerei.

Es stinkt!

Der „Tag“ des Herrn Hugenberg, von dem Herr Kußmann, immer noch Gerichtsassessor, in Anerkennung seiner Verdienste um den Heßfeldzug der Hugenberg-Bacmeister-Presse in Sachen Barmat eine monatliche Rente bezieht, möchte wieder ein wenig in der Barmat-Affäre herumstochern. Er feiert Herrn Kußmann als Heros der Reinheit, als Vorkämpfer für den guten Geruch der preußischen Justiz, beschuldigt nebenbei die preußische Regierung im Stille Hoffmann-Röling der Schädigung der Justiz und der Staatsautorität, und deutet schließlich dunkle, noch dunklere, ganz finstere Beheimnisse an:

„Barum kamen die Barmats nach Friedensschluß in die Umgebung der neuen sozialistischen Nachhaber, um unter deren Ausnutzung ihre privatkapitalistischen Räubergeschäfte zu machen? Barum waren sie so sicher, sich mehr erlauben zu dürfen als andere Geschäftsleute? Wir müssen ahnend schließen, daß die ersten Bearbeiter der Barmat-Untersuchung an dem Vorhang eines Geheimnisses standen, vor dessen Enthüllung nicht nur der deutschen Sozialdemokratie graut!“

Die ahnenden Schlüsse des „Tag“ vor dem Vorhang eines finsternen Geheimnisses würden einem auf dem Rückzug befindlichen Revolverblatt Ehre machen. Es sind oberausse Scherze erpatteter falscher Ankläger. Es geht ein übler Geruch von diesem Artikel des Hugenberg-Blattes aus. Kein Wunder, wenn es einen Beamten verteidigen muß, der sein Amt mißbraucht hat, der es mit seiner Amtswürde für vereinbar hält, im Solde Hugenbergs zu stehen, und der es sich wiederholt öffentlich sagen lassen muß, daß er moralisch gescheitert ist — ohne daß er dagegen den Mund zu öffnen wagt.

## Eine deutschnationale Fälschung.

Zugunsten der Putschisten und Fremde.

Das Nachrichtenbureau des Vereins deutscher Zeitungsverleger gibt über die nichtöffentliche Sitzung des Gemeindefusses am Donnerstag folgenden Bericht aus:

„Ueber die nichtöffentliche Vernehmung des Majors Buchrucker vor dem Gemeindefuss wird von deutschnationaler Seite folgende Darstellung gegeben:

Major Buchrucker bestätigte, daß Oberleutnant Schutz vor seiner Verhaftung ihn in Gollnow aufgesucht habe. Buchrucker war bekanntlich von dem Zeugen Schmidt-Halsbuch als Gewährsmann dafür angegeben worden, daß der Abg. Jahnke an einer Besprechung teilgenommen habe, in der die Ermordung des Ministers Stroschmann beschlossen worden sei. Major Buchrucker bezeichnete die Aussage des Zeugen Schmidt als „lächerliche Behauptung“, die „nicht ernst zu nehmen sei“. Jahnke sei ihm bekannt, weil er in amtlichem Auftrage zu ihm gekommen sei. Von der Befestigung von Menschen sei nie die Rede gewesen, geschweige von der Ermordung eines Ministers. Auch die Behauptung, Jahnke habe eine Doppelrolle gespielt, sei durchaus absurd. Jahnke habe ebenso wenig wie der Abg. v. Graefe sein Vertrauen mißbraucht. Der von dem Zeugen Schmidt angeführte Brief sei eine Fälschung. Die Ermordung von Verdähten sei niemals seine Absicht gewesen. Wenn solche Fälle vorgekommen seien, wären sie nicht nur vom sittlichen und rechtlichen Standpunkt aus zu verurteilen, sondern sie stellten auch einen sachlichen Fehler dar.

Auf die Frage des Abg. Dr. Deerborg (Dnat.), ob Buchrucker den Zeugen Schmidt bereits vor der Befragung am 28. Dezember 1923 gefannt habe, erklärte der Zeuge, daß er Schmidt vorher nicht gefannt habe. Er habe ihn an dem fraglichen Tage gesprochen, weil er ihn durch den Festungsgelassenen Wurfier als sein Freund bezeichnet worden sei. Er habe aber später erfahren, daß Schmidt den Zeugen Wurfier bestohlen habe.

Die Frage, ob es „Kommandos zur besonderen Verwendung“ gegeben habe, verneinte der Zeuge Buchrucker auf das entschiedenste. Von dem Befehlen einer Feme in der Schwarzen Reichswehr sei ihm nichts bekannt. Er habe auch mit dem Abg. Jahnke über solche Fragen nie gesprochen, auch habe Jahnke von dem Rüstener Putsch nichts gewußt. Zum Schluß gab Buchrucker eine Erklärung ab, wonach er zu generellen Aussagen über das Jahr 1923 wegen Schweigegebotes zur Aussage nicht bereit sei. Solange Bindungen beständen, würde er sich an das Schweigegebot halten.

Nach diesen Befundungen sind die Aussagen des Zeugen Schmidt-Halsbuch erschüttert. Als ihm bei seiner Vernehmung die Widersprüche vorgehalten wurden, machte er Ausflüchte und Aussagen, die von seinen früheren Befundungen abwichen.

Dieser deutschnationale Bericht ist materiell wie formell wertlos.

Materiell: das eifrige Bestreben, die Hochverräter und Gemeinverräter zu schühen, hat einen durchaus verlogenen Bericht zustande gebracht. Buchrucker machte den Eindruck eines Mannes, der offenbar die Wahrheit nicht sagen wollte und diese Absicht in lächerlicher Weise merken ließ. Zur Illustration: als er gefragt wurde, ob es bei der Schwarzen Reichswehr ein „Kommando zur besonderen Verwendung“ gegeben habe, verneinte er. Darauf wurde ihm eine Zeugenaussage des Oberleutnants von Senden über das Kommando zur besonderen Verwendung des Schutz vorgelesen. Nun zog sich Buchrucker darauf zurück, daß er nur verneint habe, daß es ein Kommando z. B. gegeben habe, er habe den Ton auf ein gelegt. Er verneinte Dinge, die in aller Öffentlichkeit bekannt sind und von den übrigen Beteiligten am Rüstener Putsch längst zugegeben worden sind. Gelogen ist ferner, daß der Zeuge Schmidt abweichende Aussagen gemacht habe. Er hat seine Aussagen Punkt für Punkt aufrechterhalten.

Formell: die Folge dieses deutschnationalen Schrittes, aus einer nichtöffentlichen Sitzung einen derartigen irreführenden Bericht zu veröffentlichen, dürfte wohl sein, daß in Zukunft nur noch öffentliche Verhandlungen gefordert werden müssen.

Der Zweck des deutschnationalen Schrittes mit der völlig irreführenden Schlußfolgerung, daß nun die Aussagen des Zeugen Schmidt erschüttert seien, ist durchsichtig. Diese Aussagen scheinen den Deutschnationalen beängstigend zu sein!

## Potemkin.

Abermals vor der Oberprüfstelle.

Die Filmoberprüfstelle wird morgen vormittag 11 Uhr abermals über die Anträge von Württemberg und Thüringen verhandeln, den Potemkinfilm zu verbieten. Falls die Oberprüfstelle den Film in der neuen Fassung freigibt, werden die Regierungen, die ihn bisher auf eigene Faust verboten haben, nun endlich die Vörführung des Films zulassen müssen.

Der Anschluß auf dem Pan-Europa-Kongreß. Der Oesterreichisch-Deutsche Volksbund hat beschlossen, bei dem am Sonntag beginnenden paneuropäischen Kongreß den Antrag zu stellen, der Kongreß möge die Vereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich auf die Tagesordnung legen und beschließen, unter Berufung auf Artikel 88 des Staatsvertrages von St. Germain und des Artikels 80 des Versailler Vertrages die grundsätzliche Erlaubnis zur Vereinigung der beiden Länder beim Völkerverband nachzusuchen.

Förderung der Einbürgerung in Frankreich. Der Verwaltungsapparat der Einbürgerungsgeföhrde von Ausländern in Frankreich zu erleichtern hat, ist so ausgebaut worden, daß in Zukunft jährlich 100 000 Fremde naturalisiert werden können.

die einen Mann zum Liebeswahnsinn treibt, fehlt ihr das Organ. Vor allem stört bei ihr die mangelnde Modulationsfähigkeit der Stimme. Häufig verlegt sie sogar ein musikalisches Ohr. Das Spiel ihrer Augen wirkt nicht als Koterie, sondern als Gemadtheit. Dagegen war Paula Bager eine reizende Marionette. Das pendelnde Liebespiel zwischen ihr und ihrem Gatten Kinesias, den voller Kraft und Lustigkeit Leo Reuß darstellte, erzwang Beifall auf offener Szene. Auch Sigmund Runberg in einer ganz kleinen Rolle spielte sich in die Herzen der Zuschauer. Der Beifall war außerordentlich stark.

Ernst Degner.

„Ghetto“. Heijermans wollte in seinem Drama „Ghetto“ Einzelschicksale ins Typische übersteigern, wollte im jüdischen Ghetto das Ghetto zeichnen, in dem wir alle leben. Aber was an keinem Drama packt, sind doch nur die Einzelschicksale. Die kann er uns nahebringen und verständlich machen: den Kampf des jüdischen Sohnes und der christlichen Magd um ihre Freiheit von der Familie, die an der Tradition und am Gelde klebt. Aber es wird kein Befreiungskampf der Masse daraus, und der ekkatische Schrei nach dem Gott der ganzen Menschheit, mit dem der Jude Kasal schließlich in die Welt zieht, läßt den Zuschauer beinahe verwundert ob des seltsamen Ausganges aufhorchen. Bellerbeit trug ein wenig die Schuld daran der Darsteller des Kasal, Franz Sondinger. Man hätte seiner etwas geschwägigen Anabenhastigkeit eigentlich eher zugetraut, daß er sich der Familie schließlich doch unterwirft. Denn er leidet zwar an den kleinen Dingen seines Tages, an den Betrügereien des blinden Vaters, an dem Menschenschacher, den die Heiraten in seinen Kreisen darstellen. Aber wenn er von Größeren spricht, wenn ihm der Glaube aufdämmern soll an eine künftige, wahre Welt, so versagen ihm die Töne. Er scheint dann ein Kind, das mit Hartnäckigkeit aufgegriffene Bolabellen wiederholt, die ihren Inhalt ihm doch noch nicht einflößen. Tiefste Erschütterung vermag er so nicht zu geben. Aber er ist der schwächste Darsteller dieses Abends. Was Paul Hendels, der für die Regie wie für das ausgezeichnete Bühnenbild verantwortlich zeichnet, sonst an Schauspielern auf die Bühne stellt, verdient höchstes Lob. Elise Kahner, als die Christin Rose, findet alle Töne der Liebe und der Verzweiflung, und wenn man etwa sieht, wie sie in angstvoller Spannung dem Vater ihres Geliebten das Geständnis der Wahrheit entlocken will, wie sie bittet, schweigt, und dann plötzlich, als der Alte ihr die Antreue seines Sohnes beschwört, ganz still und losgelöst von allem scheint, so muß man gestehen, daß hier eine wirkliche Könnerin auf der Bühne steht. Paul Hendels selber, der blinde jüdische Händler Sachel, voll Mißtrauen, voll Sehnsucht nach Liebe, und — nicht nur durch sein Gedrechen — voll tiefer menschlicher Einsamkeit, war wohl die erschütterndste Gestalt des Abends. Thea Grodzkijnsky als seine Schwester Esther, Hugo Döblin und auch die übrigen Darsteller sind dieser Hauptperson würdig. Das Theater in der Klosterstraße erlebte einen großen Erfolg; einen Erfolg, der um so höher einzuschätzen ist, als er mit kleinen Mitteln erreicht wurde.

Stimmpotraits Krimineller. Auf der Polizeiausstellung hat man es zum ersten Male unternommen, das Gesamtbild des Kriminellen durch sein Lautporträt zu vervollständigen. Neben das Lichtbild, das Schriftbild und das Handbild,

bei dem die Linke im wesentlichen die Geburtscharakteristika, die Rechte die der Entwicklung aufweist, tritt das Lautbild. In Aufnahmen, die von dem Direktor der Lautabteilung unserer Staatsbibliothek, Professor W. Doegen, hergestellt sind, erzählen ein Falladenkletterer, ein Mörder, ein Tschandich usw., wie ihre Taten zustande gekommen sind und versuchen sie von ihrem Standpunkt aus zu erklären. Mehrere sich scharf unterscheidende Typen der Stimme nach Klangfarbe, Rhythmus und Tempo sind festzustellen. Im Rahmen der Polizeiwache wird Direktor Doegen am 6. Oktober, 12 Uhr, im auditorium maximum der Universität über Stimmpotraits im Dienste der Polizei sprechen.

Ein feinerer Zoo. Die Stadt St. Petersburg in Florida hat beschlossen, ihre Straßen mit einer Kollektion von etwa 100 verschiedenen Tierplasturen zu schmücken. Elefanten, Löwen, Tiger, Bären, Flamingos, Büffel, kurz ein ganzer zoologischer Garten in Steinen soll beschafft und über die Stadt verteilt werden. Der Bürgermeister hat Auftrag bekommen, nach Europa zu fahren und dort die nötigen Bestellungen zu machen.

„Das Kind.“ Unter diesem Titel erscheint eine neue Zeitschrift unter der Redaktion des Prof. Dr. Paul Hildebrand und des Stadarztes Gen. Dr. Alfred Korach. Der Zweck der Zeitschrift ist, in populärer Darstellung Aufklärung zu verbreiten über die Hygiene des Kindesalters, die Pflege in kranken und gesunden Tagen, über Sport, Gymnastik, Turnen usw., die für den kindlichen Körper geeignet sind. In einer Art Briefkasten werden Ratsschlöge für die häufigeren leichten Erkrankungen im Kindesalter erteilt. Die Zeitschrift ist wegen ihres in gefälliger Form dargebotenen Inhalts in interessierten Kreisen der Jugendpfleger und des Wohlfahrtswesens bestens zu empfehlen.

Delegiertenwahl zur Hauptversammlung der Volksbühne. Die Mitglieder der Volksbühne E. R. haben am Montag, den 4. Oktober, abends 8 Uhr, gleichzeitig in vier Sälen (Gewerkschaftshaus, Muster-Festhölle, Soobien-Kaueum, Haberlands Festhölle) ihre diesjährigen Mitgliederversammlungen, in denen die Delegierten zur Hauptversammlung zu wählen sind. Außerdem bringen diese Versammlungen Referate von Prof. v. Kellenberg, Dr. S. Kretzschke, R. Winkler und Fritz K. Schulz.

Die Langgruppe des Mäntler'schen Stadttheaters in der Volksbühne. Die zweite Langmatinee der Volksbühne am Sonntag, den 17. Oktober, im Theater am Bülowplatz wird zum ersten Male der weithin bekannten Langgruppe des Mäntler'schen Stadttheaters unter Leitung von Kurt Boß Gelegenheit geben, sich den Berlinern zu zeigen.

Die Mäntler'sche Volksbühne hat ein Preisauschreiben zur Erlangung eines Singspiels über eines Lustspiels mit Musik oder eines durchkomponierten beterrten musikalischen Bühnenwerks erlassen. Zur Teilnahme sind aus Bayern gebürtige oder in Bayern lebende Komponisten zugelassen. Der Preis beträgt außer den Tanktlemen aus den Aufföhrungen 1200 R. Die Einsendefrist läuft am 31. März 1927 ab.

Säbelpolzeption im Flugzeug. Nach einer Meldung aus Buenos Aires hat der österreichische Forstungsreisende Pauli erklärt, daß er am 15. November zu einer Säbelpolzeption aufbrechen werde. Er werde sich zur Säbelpolzeption nach Patagonien und von da nach den Bradminjels begeben, wo die Polze für die Reise nach dem Säbelpolzeption errichtet würde. Von dort werde er versuchen, mit einem deutschen Dornierflugzeug an den Säbelpolzeption zu gelangen.



## Lindström-Wäsche.

### Chemische Reinigung Ludendorffs mit Hindernissen.

Das württembergische Oberlandesgericht hat eine historische Feststellung gemacht. Es hat erwidert, daß Ludendorff in der Revolution nicht geflohen, sondern nur „abgereist“ ist. Mehr noch: man tät ihn dazu zwingen, und die Republikaner sind schuld an diesem Fleck auf seiner Weste. Es war immerhin nicht einfach, diese Geschichtsklitterung zustande zu bringen.

Ein völkischer Schriftleiter sagte einem demokratischen Lüge und Verleumdung nach, weil er von einer „Flucht“ Ludendorffs gesprochen hatte. Anklage wegen Beleidigung, Verhandlung vor dem Amtsgericht Balingen. Der Einzelrichter sprach frei mit der Begründung, Ludendorff sei nicht geflohen. Er hätte tun können, was ihm beliebt.

Es wurde Berufung eingelegt. Zweite Instanz Landgericht Hechingen. Das verurteilte zu 50 M. Geldstrafe, indem es feststellte, die Flucht Ludendorffs nach Schweden sei eine nackte Tatsache.

Revision beim Oberlandesgericht Stuttgart. Das Urteil zweiter Instanz wurde aufgehoben. Begründung: es handle sich nicht um eine nackte historische Tatsache, es müsse der Beweis zugelassen werden, daß General Ludendorff nur deshalb zur Abreise gezwungen wurde, weil er von den Volksbeauftragten nicht den nötigen Schutz für seine Gastgeber erhielt.

Neue Verhandlung vor der Strafkammer Tübingen. Freispruch, obwohl der vom Oberlandesgericht für zulässig erklärte Wahrheitsbeweis weder angetreten noch geführt wurde. Nach den Waschversuchen in Balingen, Hechingen, Stuttgart war endlich die richtige Rohrwäsche in Tübingen gefunden. Stolz verkündet nun das „Deutsche Tageblatt“, Ludendorff-Lindström habe wieder eine chemisch gereinigte Weste:

„Damit ist eine von der demokratischen Presse aus Anlaß des Hechingen Urteils in diesem Falle neu ausgewertete Mär über die „Flucht“ Ludendorffs durch das Gericht endgültig als unbegründet widerlegt.“

Ein Tübinger Bericht hat also endlich die Geschichte zugunsten Ludendorffs wieder eingereicht.

Es soll aber Leute geben, die weder einen kleinen Juristen in Tübingen noch die Herren vom Stuttgarter Oberlandesgericht als historische Autoritäten oder gar als Geschichtsquellen ansehen. Solche Leute schütteln die Köpfe über dem Gedanken, Ludendorff in Balingen, Hechingen und Tübingen in die Wäsche zu geben. Kann man denn die Flucht Ludendorffs mit ihren blamablen Begleitumständen, die von ganz gemeiner Angst zeugen, aus der Welt schaffen? Die Lindströmerie, die blaue Brille, den ganzen Habitus des Hals über Kopf Landflüchtigen?

## Wirtschaftskrise in Dänemark.

### Wer soll die Lasten tragen? — Vor einer Regierungskrise?

(Von unserem Korrespondenten.)

Kopenhagen, 1. Oktober. Der im Oktober zu seiner Winter-tagung zusammentretende dänische Reichstag findet eine äußerst schwierige innenpolitische Lage vor. Die Wirtschaftskrise hat die Freude an der Erreichung des Paritätens durch die dänische Krone vergällt, die Lohnherabsetzungen in diesem Jahre haben die Arbeiter verstimmt und den Industriellen nicht gebogen; Aussicht auf eine baldige Besserung der wirtschaftlichen Lage besteht nicht.

Es ist unter diesen Umständen nicht verwunderlich, daß eine einheitliche Wirtschaftspolitik nicht zustandekommt. Die konservativen Industriellen und die liberalen Hofbesitzer vermögen sich ebensowenig auf ein beiden Klassen dienendes Rezept zur Beilegung der Wirtschaftskrise zu einigen wie die linksradikalen Kleinbauern und die sozialdemokratischen Arbeiter. Die Frage ist mehr, wer die Hauptlast der schlechten Zeiten tragen soll. Die konservative Industrie fordert von der Regierung endlose Zollmaßnahmen. Das Kopenhagener Gewerkschafts-kartell wünscht dagegen nur einen „Krisenzoll“ und eine „Importregulierung“. Absolut ablehnend aber stehen die industriellen Arbeitgeber dem in diesen Vorschlägen enthaltenen Verlangen auf Aufhebung der Arbeitslosenunterstützung gegenüber. Es läßt sich immerhin nicht leugnen, daß in weiten Arbeiterkreisen die Meinung Boden gewinnt, vorübergehende Zollerhöhungen könnten die Krise befähigen, während die beiden liberalen Parteien einen desto orthodoxeren Freihandelsstandpunkt vertreten. Die Hofbesitzer der Rechtsliberalen wie die Kleinbauern der Linksliberalen fürchten wiederum eine Bedrohung ihres Engländerexportes durch englische Gegenzölle, falls Dänemark seine Zölle erhöhen würde. Trotzdem aber können auch diese beiden Parteien schwer zusammenkommen, denn während die rein ländlichen Rechtsliberalen ohne Gefahr des Verlustes von Wählerstimmen einen Abbau der Gehälter und des Beamtentums überhaupt als wirtschaftspolitischen Programmpunkt aufnehmen dürfen, ist die linksliberale Partei ebenso sehr Beamten- und Angestellten- wie Kleinbauernpartei. Sie lehnt es deshalb mit den Sozialdemokraten ab, den Beamten die Hauptlast der schlechten Zeiten aufzuerlegen.

Dieser einen Uebereinstimmung zwischen der Regierung und den beiden sie unterstützenden Parteien stehen endlose Schwierigkeiten in der Zoll- und Arbeitslosenunterstützungsfrage entgegen. In der jüngsten Zeit haben die Radikalen im Ausschuss bereits gegen den Sozialminister und die Sozialdemokratie alle Erhöhungen der Arbeitslosenunterstützung abgelehnt. Diese Stellungnahme trägt der Stimmung unter den Kleinbauern Rechnung, die selbst belastet mit hohen Papierobligationen und nicht zufrieden mit dem Stand der Preise für die landwirtschaftlichen Produkte, keinen Finger für hohe Arbeitslosenzölle oder hohe Arbeitelöhne rühren werden. Der Ton, der in der linksliberalen und der radikalen Presse gegen das sozialistische Kabinett angeschlagen wird, die Art, wie die radikalen Parteiführer in den Verammlungen über die sozialistische Regierungstätigkeit reden, ist fast ebenso oppositionell wie die Sprache der rechtsliberalen und konservativen Regierungsgegner. Die Frage ist nur, ob es den Radikalen nur darauf ankommt, laut und deutlich die Verantwortung für die Politik des sozialdemokratischen Kabinetts abzuklären, oder ob sie wirklich in der Hoffnung auf Wählerfolge bei den Kleinbauern und bei den Beamten die Dinge zur Wahl treiben wollen. In der Tat weiß heute niemand, wo die Radikale Partei steht. Auf der anderen Seite aber denkt die Sozialdemokratische Partei Dänemarks nicht daran, dieses unwürdige Spiel von radikaler Seite mit sich treiben zu lassen.

Es ist zu erwarten, daß schon in den ersten Reichstagsitzungen die Regierung Anträge zur Sozialpolitik bzw. Wirtschaftspolitik stellen und die übrigen Parteien zwingen wird, Farbe zu bekennen. Die Presse der Konservativen, Beamten und Radikalen wird bis dahin sicher versuchen, das bestehende politische Fieber zu steigern. Es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß bei dem Zusammentritt des Reichstages eine Kabinettskrise eintritt.

## Meineid und Alimente.

### Traum oder Wirklichkeit?

Die 20jährige Arbeiterin A. war unverhofft Mutter geworden. Dem Berufsverwandten benannte sie den gleichaltrigen Arbeiter G. als Vater des Kindes. Das Jugendamt verlagte diesen auf Zahlung von Alimenten. G. erklärte aber, daß das „Pflingstfährnd“ ebensogut seinem Freunde L. wie ihm gehören könne. Und damit hatte es folgende Bewandnis:

G. unterhielt seit 1923 mit der A. ein Verhältnis. Ein Vierteljahr vor Pfingsten 1924 hatte er diesen Verkehr abgebrochen, dann aber die A. zu einer Pfingstfahrt in die Karz resp. an den Stienijsee bei Strausberg eingeladen. Mit bei der Partie waren auch seine Freunde, der 18jährige L. und der 17jährige R. Nach freudig durch-toltem Tag legte man sich abends im Zelte eng beieinander zum Schlaf. Die beiden jungen Leute R. und L. unter einer Decke, der G. und die A. unter einer anderen. Da die Nacht ziemlich kühl war, suchte die A. Schutz vor der Kälte zwischen dem G. und dem L. und da soll das Unvorhergesehene passiert sein. Die A. soll nachts ihren Freund G. geweckt und sich über L. beklagt haben. Er habe sie im Schlafe überumpelt, und sie habe ihn, im Glauben, daß es G. sei, gewähren lassen. Am nächsten Morgen bestritt L. entschieden, getrennt zu haben. Er meinte: „Du wirst wohl geträumt haben, Martha“, und sie mußte schließlich zugeben, daß sie unter Umständen alles nur geträumt haben konnte. Diesen Traum wollte nun G. zur Wirklichkeit werden lassen, als es mit seinen Vaterpflichten ernst werden sollte. Er bat den L., vor Gericht auszusagen, daß er nach der Lage der Dinge auch seinerseits Vater des Pflingstfährndes sein könnte. L. weigerte sich, dies zu tun; Einmal fürchtete er, unter solchen Umständen auch für die Hälfte der Alimente auskommen zu müssen — allerdings ein irriger Standpunkt —, und dann wollte er bei der Wahrheit bleiben. So beschwor er vor Gericht, nicht der Vater des Kindes zu sein. Das Mädchen hatte aber bereits früher der Fürsorgerin von ihrem „Traum“ in der Pfingstnacht erzählt und auf Ersuchen des G. auch eine eidesstattliche Versicherung des Inhalts unterschrieben, daß sie während der Pfingstfahrt wie mit dem G. so auch mit dem L. verkehrt habe. Da außerdem der R. vor Gericht ausgesagt hatte, daß er während der schlaflosen Nacht im Zelt beim Schein seiner Zigarette Wahrnehmungen gemacht habe, die in der Traumrichtung der A. gelegen hätten, so wurde gegen L. das Verfahren wegen Meineides eingeleitet.

Unter dieser Anklage stand er nun gestern vor dem Landgericht I. In beschworener, aber entschuldiger Weise bestritt der intelligente blonde junge Mensch, für das Zustandekommen des Kindes die Verantwortung zu tragen. G. konnte seinerseits weder für noch gegen die Vaterchaft des L. etwas beibringen. Dagegen blieben die R. und der jetzt 19jährige R. trotz dringlichster Ermahnungen und Warnungen des Vorsitzenden bei ihren Aussagen. So blieb die Frage: War das Ereignis der Pfingstnacht Traum oder Wirklichkeit? Ein Eid der beiden hätte diese Episode für das Gericht unter Umständen zur Wirklichkeit werden lassen. Höchstens daß dieser Eid ein Meineid gewesen wäre. Die weisen und wohlwollenden Richter fanden einen Ausweg: Sie ließen alle drei Zeugen wegen angeblicher Verstandeschwäche, die sie daran hindere, von dem Wesen und der Bedeutung des Eides eine genügende Vorstellung zu haben, unbeeidigt und sprachen den L. frei. L. hatte aber fünf Wochen in Untersuchungshaft gesessen; die Alimente wird jedoch G. zu zahlen haben.

## „Betteln und Hausieren verboten!“

Plakate dieser Art sind wohl zur Genüge bekannt. Man kann sie in letzter Zeit auch in Variationen, wie „Betteln und Hausieren polizeilich verboten“ oder „Betteln und Hausieren nach 7 Uhr abends polizeilich verboten“, lesen. Was zunächst das Betteln anbelangt, so könnte hieraus geschlossen werden, daß diese Tätigkeit vor 7 Uhr abends polizeilich gestattet sei. Inwieweit jedoch das Hausieren polizeilich oder nicht polizeilich verboten werden kann, soll hier einmal vom Standpunkt der Berufshausierer, d. h. derjenigen Hausierer, die mit den vorschrittsmäßigen Ausweispapieren (Wandergewerbeschein, Umsatzsteuerheft) ausgestattet sind, untersucht werden.

Auf Grund der Reichsgewerbeordnung § 42b ist — so schreibt man uns aus den Kreisen der Berufshausierer — der Hausierer berechtigt, auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten oder ohne vorgängige Bestellung von Haus zu Haus Waren feilzubieten. Es ist das also eine Tätigkeit, die in der Gewerbeordnung festgelegt ist. Auf Grund einer Polizeiverordnung ist in Berlin auch nach 7 Uhr abends der Handel mit geringwertigen Gegenständen im Hausieren gestattet. Die kleinen Händler haben sich durch den Verkauf dieser oder jener Gegenstände auf den Straßen, in den Häusern oder in Gastwirtschaften eine notwendige Existenz geschaffen. Die oben erwähnten Plakate sind geeignet, diese kleinen, rechtmäßig ihr Gewerbe ausübenden Händler in ihrer Existenz zu schädigen. Zu einem Rechtsstreit, ob beispielsweise der Besitzer eines Hauses einem Hausierer die Ausübung seiner Berufstätigkeit in seinem von anderen Mietern bewohntem Hause verbieten kann, ist es noch nicht gekommen. Auf Grund der Gewerbeordnung ist der Hausierer berechtigt, an öffentlichen Orten, wozu jedes Haus, jede Gastwirtschaft, wie überhaupt jede öffentliche Lokalität gehört, sein Gewerbe auszuüben. Aus diesem Grunde ist ein offizielles Verbot, wie es in den betreffenden Schildern zum Ausdruck kommt, unzulässig.

Run wird in diesen Schildern das gesetzlich lantionierte Hausieren mit dem ungesetzlichen Betteln in einem Atemzuge genannt. Dabei muß berücksichtigt werden, daß der kleine Hausierer infolge seiner sozialen Stellung nicht im noblen Angenehme erscheint. Wenn man weiter erwägt, daß Schilder dieser Art in der Regel an sogenannten besseren Häusern oder Lokalen zu finden sind, so erweckt es den Anschein, als ob man sich durch einen Schutzwall von der nicht hinwegzuleugnenden Not trennen will. Es mag gewiß eine angenehme Sache für einen in Not geratenen Menschen sein, sich ein Stückchen Brot an der Tür zu erbetteln. Diese Hungerleidenden will man nicht sehen, während andererseits im noblen Anzug austretende Berufsbettler, vom öffentlichen Standpunkt betrachtet, in diesen Kreisen absolet auf keinen Widerspruch stoßen. Die allgemeine wirtschaftliche Notlage, deren Begleiterscheinung das Millionenheer der Erwerbslosen in Deutschland ist, hat naturgemäß sehr viele zu kleinen Händlern gemacht, die ihre Tätigkeit als Lokalhausierer ausüben. Es ist gewiß kein leichtes Gewerbe, den Tag über und sehr häufig auch bis in die späte Nacht hinein in den Häusern oder Gastwirtschaften aus dem Verkauf von Gegenständen des täglichen Bedarfs oder Bonbons und Schokoladen einen ganz bescheidenen Lebensunterhalt herauszuschlagen. Vom volkswirtschaftlichen Standpunkt betrachtet, ist es durchaus zu begrüßen, daß diese aus dem Erwerbsleben Hinausgeschleuderten noch soviel Kraft besitzen, den Kampf um die Existenz noch einmal selbstständig aufzunehmen.

Die Zahl der kleinen Hausier- und Lokalhändler beträgt z. B. in Groß-Berlin einige tausend, die als steuerzahlende Bürger immerhin Beachtung verdienen. Jene Schilder, die geeignet sind, die Existenz dieser kleinen proletarischen Gewerbetreibenden zu untergraben, dürften in den Kreisen der Hand- und Kopfarbeiter starken Widerspruch finden. Hier hat man Verständnis für die moralische Kraft, die der Berufshausierer in dem Kampf um seine Existenz aufbringt.

## Polizeiausstellung und Modeindustrie.

Im Rahmen der gesellschaftlichen Veranstaltungen anlässlich der internationalen Polizeiausstellung und des Polizeikongresses zeigte der Reichsverband der deutschen Mode-industrie ausländischen und heimischen Gästen keine Leistungen auf modischem Gebiete. Walter Kirchhoff frag in einem launigen Prolog von Wiener-Braunsberg, was denn Polizei und Damenmode miteinander zu schaffen hätten, beantwortete sich aber im Verlauf der lustigen Berle die Frage dahin, daß Staat und

Wirtschaft, Ordnung und Arbeit schließlich den Interessen der Gesamtheit — den Interessen der Gesellschaft dienen. Die kulturelle Industrie und ihr Fortschritt auf den verschiedenen Gebieten — also auch auf dem der Mode — ist untrennbar verknüpft mit der Entwicklung eines Landes und seiner Beurteilung durch Außenstehende. Die Vielfältigkeit des Stoffmaterials — an erster Stelle die ungeheure Entwicklung der Kunststoffe und ihre große Verwendungsmöglichkeit — die verschiedenartigste Verarbeitung der Kleider und Mäntel, geben dem Modebild ein wirklich interessantes und lebendiges Gepräge. In selb wiegenden Walzerritten offenbarten sich all die Herrlichkeiten durch ihre Trägerinnen.

## Der Juwelenraub in der Tauentzienstraße.

### Die Schwestern Spruch unschuldig.

Die bis in die Nacht hinein andauernde Vernehmung der Elisabeth Spruch brachte zunächst keine Klärung. Sie bestritt mit aller Entschiedenheit, ihren Bruder nach dem Donnerstag der vergangenen Woche gesehen oder gesprochen zu haben. Inzwischen hatten die Kriminalbeamten auch die zweite Schwester Spruchs, Charlotte, die in der Schumannstraße wohnt, ermittelt und befragt. Sie machte durch ihre Angaben das Geständnis des Bruders verständlich.

Wie sie erzählte, erschien Johannes am Sonnabend, dem Tage des Ueberfalls, gegen 5½ Uhr in ihrer Wohnung. Er war betrunken und beschmutzt und trug ein verstaubtes Wesen zur Schau. Nachdem er sich einige Zeit bei der Schwester aufgehoben, gereinigt und erfrischt hatte, ging er wieder fort. Als die Schwester am Abend die Schilderungen von dem Ueberfall las, hatte sie die Erklärung für das Verhalten ihres Bruders. Sie wußte, daß er in eine junge Verwandte aus Königshütte stark verliebt war und sie zu heiraten hoffte. Nach seiner Meinung wies ihn die Kusine nur ab, weil er nicht genügend Geld besaß. Wiederholt hatte er gesagt, daß er, um in den Besitz einer großen Summe zu kommen, „ein Ding drehen“ werde. Auch über die geheimnisvolle Sonja konnte das Dunkel etwas gelüftet werden. Der Bruder lernte das Mädchen, die in Breslau unter Kontrolle stand, dort kennen und verliebte sich in sie. Sie verleitete ihn zu gemeinschaftlichen Diebstählen und Betrügereien, bei denen Spruch den Namen seiner Schwester mißbrauchte. Um von der Verführerin loszukommen, flüchtete der junge Mann nach Berlin. Sonja aber gab ihn nicht frei. Sie reiste ihm nach, erkrankte bei der Kriminalpolizei Anzeige gegen ihn, und Spruch wurde ermittelt und bestraft. Nach seiner Entlassung näherte sie sich ihm wieder und verstand es bald, ihn gefügig zu machen. Sie war es auch, die ihn immer wieder zu neuen Straftaten antrieb. In der Wohnung der Charlotte, die gründlich durchsucht wurde, fand man keine Schmuckstücke. Es war also klar, daß Spruch hier nichts versteckt hatte. Nachdem durch weitere Ermittlungen die Kriminalpolizei den Eindring gewonnen hatte, daß die beiden Schwestern die Wahrheit gesagt hatten, wurden sie in ihre Wohnungen entlassen.

An der Existenz einer Polin Sonja Ignatiem kann nun nicht mehr gezweifelt werden, wenngleich es bisher noch völlig ungeklärt ist, wo sich dieses Mädchen, das zweifelsfrei aus Oberschlesien gekommen ist, in der letzten Zeit aufgehalten hat. In Beuthen ist sie jedenfalls bekannt. Es konnte jetzt festgestellt werden, daß sie am letzten Mittwoch, also an dem gleichen Tage, an dem Spruch in Breslau verhaftet worden ist, in Beuthen von einem Kriminalbeamten und auch von einigen Personen gesehen worden ist, ohne daß die Betreffenden an diesem Tage eine Ahnung davon hatten, daß die Ignatiem wegen Beteiligung an dem Juwelenraub in der Tauentzienstraße gesucht werde. Seit dem Mittwoch ist sie dann aus Beuthen verschwunden und anscheinend über die polnische Grenze gelangt. Am gestrigen Donnerstag konnte übrigens in Breslau ein weiteres Perlenhalsband, das zu der Beute aus der Tauentzienstraße gehört, herbeigeschafft werden. Spruch hatte es einem jungen Mädchen, das er einmal ganz flüchtig kennen gelernt und das seinen Annäherungsversuch zurückgewiesen hatte, geschenkt, um zu beweisen, was für ein „feiner Kerl“ er sei.

## Die Geliebte vom Balkon gestürzt.

Einen Akt unsögllicher Rohheit beging der 28 Jahre alte Schlosser Fritz Schulz aus der Strausener Str. 34. Schulz unterhielt seit einiger Zeit Beziehungen zu einer geschiedenen Frau Gertrud St. Vor drei Wochen hatte die Frau den Verkehr abgebrochen und wollte nichts mehr von Schulz wissen. Alle seine Versuche, sie wieder umzustimmen schlugen zunächst fehl. Gestern abend war es ihm möglich gewesen, sie zu einer Zusammenkunft zu überreden. Um 1¼ Uhr kehrte das Paar in die Wohnung der Frau zurück, und bald darauf hörten die Hausbewohner, wie in letzter Zeit schon öfter, einen ärmlichen Ausruf. Dann ertönten Hülsen. Ein Schupobeamter, der auf seinem Rundgang um 1¼ Uhr an dem Hause vorüberkam, hörte das Schreien ebenfalls und wollte nachsehen, was es gäbe. Ehe er das Haus betreten konnte, sah er vom Balkon im 1. Stock eine Frau auf die Straße herabstürzen. Auf sein Rufsignal kamen andere Beamte herbei, die sich der Verletzten annahmen und sie in das Lazarus-Krankenhaus brachten. Der ungestüme Liebhaber wurde in der Wohnung seiner Freundin festgenommen und wegen versuchten Mordes der Kriminalpolizei eingeliefert. Er hatte im Streit die Frau gepackt und über die Brüstung des Balkons auf die Straße hinabgeworfen.

## Premiere der neuen Verkehrssignale.

Heute vormittag ist in Berlin die Verkehrsregelung durch Lichtzeichen (Signalampeln), die in der Luft frei schweben und durch Drohweile an Häuserfronten befestigt sind, versuchsweise in Betrieb genommen worden. An den Straßenkreuzungen der Potsdamer Straße, Königgräber Straße, Friedrichstraße, Leipziger Straße und Friedrich-Ebert-Straße hängen jetzt diese Ampeln, die abwechselnd rotes, weißes und grünes Licht spenden. Die Bedienung erfolgt von dem Verkehrsturm auf dem Potsdamer Platz aus, wo durch einen Handgriff des oben stationierten Schupomannes die Schaltung vorgenommen wird. Schaltet er beispielsweise grünes Licht, d. h. freie Fahrt in der Richtung Friedrichstraße-Hallesches Tor, leuchtet das grüne Licht an sämtlichen Verkehrszeichen auf einmal und gibt die Fahrt frei. Bisher wurden diese Lichtzeichen, die an verschiedenen Verkehrsregelungen bereits im Gebrauch sind und sich auch bewährt haben, von einer unmittelbar in der Nähe angebrachten Schaltungsvorrichtung durch einen dort stationierten Schupomann, der den Verkehr übersehen konnte, bedient. Jetzt werden die Verkehrsampeln im Gegensatz hierzu zentral, d. h. von einer Schaltanlage aus bedient. Inwieweit sich diese Lichtsignale mit zentraler Schaltung bewähren werden, muß erst die Praxis ergeben. Was sich aber heute vormittag an einzelnen Straßenkreuzungen abspielte, war nicht dazu angetan, Befriedigung zu erwecken. In der Nähe des Bahnhofs Friedrichstraße bis zur Ecke Unter den Linden, wo auf einer kurzen Strecke allein drei Verkehrszeichen angebracht sind, gab es Verkehrsstopfungen, wie sie bisher noch nicht zu verzeichnen waren. Autos und Omnibusse stauten sich und es gab unliebsame Szenen, die sich nicht wiederholen dürfen. Auch weiterhin wirkten in der Friedrichstraße die zentral bedienten Lichtsignale statt verkehrsregelmäßig zunächst leider verkehrshemmend. Wie aber wird sich die Wahnahme der zentral bedienten Lichtverkehrsampeln erst zu Hauptverkehrszeiten auswirken?

Bootsunglück auf dem Müggelsee. In der Nähe der Rettungstation Rahnsdorf kenterte auf dem Müggelsee ein mit zwei Männern besetztes Ruderboot. Während der 50 Jahre alte Konrad K. aus Friedenau durch ein anderes Boot gerettet werden konnte, ist der 27 Jahre alte Hermann Peter aus der Laurenzstr. 2 in Köpenick wahrscheinlich ertrunken. Trotdem der Reichswasserfahrgesellschaft abgeholt hat, konnte die Leiche bisher nicht geborgen werden.



**Verlängerte Teppichkloppzeit.** In weiten Rietkreisen ist es noch unbekannt, daß vor einigen Wochen die Teppichkloppzeit für Groß-Berlin von der Polizei verlängert wurde. Demnach können Teppiche, Läufer, Decken sowohl freitags als Sonnabends auf dem Hofe von 8 bis 5 Uhr, anstatt wie bisher am Sonnabend nur bis 1 Uhr, geklopft werden. Damit ist den Wünschen zahlreicher Mieterinnen, die in gewerblichen Betrieben tätig sind und am Sonnabend erst nach 2 Uhr von der Arbeitsstätte nach Hause zurückkehren, entsprochen worden. Das Klopfen und Ausstauben von Wirtschaftsgegenständen aus den Fenstern heraus ist nach wie vor im Interesse anderer Mieterparteien und der Straßenpassanten unterjagt.

**Englisch für Freunde internationaler Kleinarbeit.** Englische Vorträge für Anfänger, Mittelstufe und Fortgeschrittene nehmen auch in diesem Herbst noch Genossinnen und Genossen aus. Der Unterricht findet spätmittags und von 8-10 im Zentrum der Stadt statt. Unkostenbeitrag wöchentlich 1 M. Zwei Anfängerkreise werden Montags und Dienstags tags, die Mittelstufe Donnerstags, die Fortgeschrittenen hingegen nur am 1. und 3. Mittwoch im Monat (hierfür auch nur 2 M. monatlicher Beitrag); die Spätmittags-Kreise können nach den Wünschen der Schüler angepaßt werden. Es wird Anschauungsunterricht erteilt und nur englisch ge-

brochen; man erlernt die Fremdsprache wie seine Muttersprache. Zwecks Erweiterung des Brief- und Zeitungsaustausches mit englischen Genossen sollten recht viele mitarbeiten und die Wege ebenen helfen, die zu einem besseren persönlichen Verstehen deutscher und englischer Genossen führen. Die gegenseitigen Besuche sollen im nächsten Sommer ebenfalls wieder fortgesetzt werden. Auskünfte durch die „Freunde internationaler Kleinarbeit“ (Gen. Dr. Passy, W 21, Stromstr. 58). Anmeldungen zu den Kursen an den Leiter der Vorkurse, Genossen B. R. 13, R. 19, Kurstr. 2, langl. Lehrer städt. Fortbildungsschulen in England und Schottland.

**Deutscher Republikanischer Reichsbund.** Anlässlich der Führertagung des Deutschen Republikanischen Reichsbundes hat sich die Ortsgruppe Berlin unter dem Vorsitz der Herren Gefandter z. D. Gildenbrand, Vizepräsident Dr. Friedensburg und Ministerialdirektor z. D. Spiecker bekanntlich neu gebildet. Interessenten werden gebeten, sich an den ehrenamtlichen Geschäftsführer der Berliner Vereinigung Bürgermeister a. D. Heßlein, Berlin-Lichterfelde-West, Hortensienstr. 40, zu wenden.

**Mitgliederversammlungen der Volksbühne e. V.** Die diesjährigen Mitgliederversammlungen der Berliner Volksbühne finden am Montag, den 4. Oktober, abends 8 Uhr, statt, und zwar gleichzeitig in folgenden Lokalen: Gewerkschaftshaus (Rdt. 1-105), Müller-Reithalle (Rdt. 106-185), Sophien-Platz (Rdt. 186-220), Haberland's Besäule (Rdt. 221-295). Die Refer-

enten der Versammlungen sind: Prof. L. Reßberg, Dr. E. Reßpiele, R. Winkler und Fritz R. Schulz.

**Freizeitliche Gemeinde.** Sonntag, vorm. 11 Uhr, Doppel-Messe 15. Vortrag des Herrn Dr. R. Brie: Die Jesuiten und ihre Geschichte. Genominium: „Roe Maria“ (Wach). Gäste willkommen.

**Der Polzeiball.** Den Höhepunkt der gesellschaftlichen Veranstaltungen, die im Rahmen der großen Volksausstellung stattfinden, wird ein Polzeiball am morgigen Sonnabend in den Gesamträumen des Zoo bilden.

**Groß-Berliner Parteinachrichten.**

**Königstal-Bezirk.** Die Genossen und Genossinnen nehmen am Sonnabend, 2. Oktober, an den aus Anlaß der Jugendbewegung in Bernau stattfindenden Betonhaltungen teil. Abfahrt von Königstal 7.37 Uhr abends.

Verantwortlich für Politik: Dr. Curt Geget; Wirtschaft: Arias Geleruss; Gewerkschaftsbewegung: J. Klein; Feuilleton: Dr. John Schifomski; Volkes- und Sonntags: Fritz Ruchardt; Anzeigen: Th. Glöck; sämtlich in Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Druckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW 68, Lindenstraße 3. Hierzu 1 Beilage.

1/2 Portion 50 Pfg. **Neu eröffnet** 1/2 Portion 50 Pfg.

## Hansa-Fischbackstube

Landsberger Str. 56 (1 Minute v. Alexanderplatz)

Spezialrestaurant für gebackene Seefische zu volkstümlichen Preisen

### Spezialität: Frisches Seefisch-Filet

mit Röstkartoffeln oder Kartoffelsalat jederzeit tafelfertig

**auch zum Mitnehmen 1/2 Portion 50 Pfg.**

Die Besichtigung der Küche des neuartigen Bratverfahrens wird dem Publikum empfohlen

**Noch nicht dagewesen**

ist das Angebot, das wir Ihnen machen können. Die Wirtschaftslage ist schlecht, darum verlangen Sie billigste Preise. Und wir richten uns nach Ihnen. Von

## 375.- M.

an können Sie komplette Zimmer in Eiche erhalten. Die Auswahl ist groß. Sie finden alles, was Ihr Herz begehrt. Besuchen Sie uns und wählen Sie selbst.

Kaffee- und Lebensmittel-Vertriebs-Aktien-Gesellschaft

## MAX MÜLLER & Co.

Zentrale und Engros-Lager Müllerstraße 166/167. Tel.: Hanna 6134-6433

Nächste Verkaufsstellen: Müllerstraße 167 - Reinickendorfer Straße 14  
Brunnenstraße 117 - Beußelstraße 64 - Gerichtstraße 73

### 3 billige Tage

Jeden Donnerstag, Freitag u. Sonnabend

**Santos Perl** p. Pfd. M. **2.00**

**Santos Mischung** p. Pfd. M. **2.40**

Beide Sorten sind kräftig und reinschmeckend  
**Ein Versuch überzeugt**

Vom Donnerstag, den 30. September bis Sonnabend, den 2. Oktober cr. erhält jeder Kunde beim Einkauf von M. 2.40 an (Zucker ausgenommen)

**1 fl. d. d. Kaffeedose od. 1 TIL. Milch-Schokolad e gratis**

Kaffee- und Lebensmittel-Vertriebs-Aktien-Gesellschaft

## MAX MÜLLER & Co.

**Ischias** ist eine Krankheit, die durch eine Entzündung des Nerven verursacht wird. Sie ist sehr schmerzhaft und kann zu dauerhaften Schäden führen. Ein Spezialarzt kann Ihnen helfen, die Schmerzen zu lindern und die Krankheit zu heilen.

Dr. med. Müller-Schypke  
Hombörsch, Str. 1, Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 3 (Rnie).

**Auf Teilzahlung**

### Herren-Garderobe

## CAMNITZER

Schönhauser Allee 82 I  
am Hochbahnhof Nordring

**Alberl Springare**

Großgarage und Tankstelle  
Tag und Nacht geöffnet

**Auto-Reparatur-Werkstatt**  
Fehrspr. Norden 1276 u. Alexander 4375

Lothringer Str. 107, Ecke Linienstraße 14, am Prenzlauer Tor.

**Paul Neugebauer**  
G. m. b. H.

Charlottenbg., Wilmersdorfer Straße 128, 1. Eing. Schillerstr.

Winos 475, 525, in neuen große Auswahl, 50,- monatlich ohne Anzahlung, verkauft. Herer, Brunnens-straße 121, 1. Etage, am Rosenthaler Platz.

## Für Herbst und Winter!

**Nur Qualitätswaren! Unerreicht billig!**

Herren-Paletots 1a, 2reihig schwarz und marengo . . . 65,-, 64,-	<b>45<sup>00</sup></b>	Herren-Mäntel verschiedene Formen, moderne Farben . . . 48,-, 42,-	<b>34<sup>00</sup></b>	Übergangs-Mäntel Gabardine und Cheviotstoffe 85,-, 74,-, 68,-, 58,-, 49,-, 38,-	<b>26<sup>00</sup></b>	Herren-Anzüge halb. Stoffe, moderne Ausführung 65,-, 58,-, 45,-	<b>33<sup>00</sup></b>
Herren-Paletots pa. Eklino, Steppfutter . . . 85,-, 88,-, 75,-	<b>62<sup>00</sup></b>	Herren-Mäntel schwere Qualitäten, feste Madart . . . 65,-, 58,-	<b>52<sup>00</sup></b>	Gummi-Mäntel Stoff, Gabardine, u. Körperberg 38,-, 29,-, 24,-, 19.50, 16.50	<b>11<sup>50</sup></b>	Herren-Anzüge Gabardine u. Kämmgen . . . 92,-, 84,-, 75,-	<b>68<sup>00</sup></b>
Herren-Rock-Paletots „Die große Mode“ 88,-, 84,-, 78,-, 68,-	<b>54<sup>00</sup></b>	Herren-Mäntel „Kraatz für Nas“ neueste Muster . . . 92,-, 84,-	<b>72<sup>00</sup></b>	Loden-Mäntel „Impregiiert“, verschied. Farben 33,-, 34,-, 28,-, 21,-	<b>18<sup>50</sup></b>	Tanz-Anzüge mit und ohne Besäule . . . 92,-, 88,-, 78,-	<b>64<sup>00</sup></b>

**Loden-Joppen** 16<sup>50</sup> warm gefüttert . . . 32,-, 26,-, 21,-

**Hosen** gestreift und Sportform 18,-, 12.50, 10.50, 9,-, 7.75, 6.50 **4<sup>90</sup>**

**Knaben-Anzüge u. Mäntel** 7<sup>90</sup> 18,-, 14.50, 12,-, 9.50

**S. Joseph, Schöneberg, Hauptstraße 1 Ecke Grunewaldstraße.**

Das **Fleischhaus des Westens**  
Neue Winterfeldtstr. 9  
wird Sonnabend, den 2. Oktober, 8 Uhr früh, eröffnet.

### Beste Qualitäten, billigste Preise

in Frischfleisch, Gefrierfleisch, Wurst und Aufschnitt

Hugo Ring Neue Winterfeldtstr. 9 Hugo Ring

Besonders wirksam sind die KLEINEN ANZEIGEN in der Gesamtauflage des „Vorwärts“ und trotzdem **billig!**

**J. Baer, Berlin N20**  
Badstraße 26, Ecke Prinzenallee

### Neuheiten für Herbst und Winter

in Herren- u. Knabenmoden  
Fertig und nach Maß

### Sport- und Berufskleidung

Trotz billiger Preise nur Qualitätsware

**MOBEL-KLUGE**

Sonderangebot: **Schlafzimmer in Eiche**  
von Mark 420.- an

### Einzelmöbel

jeder Art in großer Auswahl zu enorm billigen Preisen

Teilzahlung gestattet

1. Geschäft: Kommandantenstr. 51  
2. Geschäft: Wilmersdorfer Str. 19

Ettanerbader, Schuchländer, Dürzopp, wöchentlich bei Markt. Reparaturen billig. Gollbergstraße 90.

## Betten

Deckbetten . . . . .	12.-	24.-	41.-	55.-
Unterbetten . . . . .	10.-	18.-	32.-	43.-
Kopfkissen . . . . .	4.-	7.-	12.-	19.-
Steppdecken . . . . .	13.-	15.-	18.-	20.-
Dauendecken . . . . .	48.-	60.-	86.-	95.-
Metallbetten . . . . .	15.-	18.-	22.-	27.-
3fig. Matr. u. Kelik. . . . .	15.-	18.-	24.-	28.-

**Bettenhaus A. Schonert**  
Draniensstraße 12 - Eckhaus Heinrichplatz

Verkauf im Lichthof.

# Ausnahme Angebot! Sportwesten

praktisch hochmodern spottbillig

Wir hatten Gelegenheit in auswärtigen Fabriken verschiedene große Posten Sport-Jacken, Pullover, Überblusen u. s. w. außerordentlich günstig zu erwerben, die wir zu folgenden fabelhaft billigen Preisen zum Verkauf stellen.

<b>Serie I Sportwesten und Überblusen</b> reipe Wolle. . . Stück <b>3<sup>90</sup></b>	<b>Serie II Sportwesten</b> einfarbig mit bunten Streifen abgesetzt, reine Wolle. . . . . Stück <b>4<sup>90</sup></b>	<b>Serie III Sportwesten</b> uni u. gemustert, versch. Qual., Pullover, uni mit farb.abges.,rein.Wolle St. <b>5<sup>90</sup></b>	<b>Serie IV Sportwesten</b> hübsche uni u. gemust. m. hübsch. Seideneffekt, reine Wolle. . . Stück <b>6<sup>90</sup></b>	<b>Serie V Sportwesten</b> aparte Muster, reine Wolle, in verschiedenen Qualitäten . . . Stück <b>7<sup>90</sup></b>
--	---	--	--	--

Von den enorm billigen Preisen unseres Angebots müssen Sie sich persönlich überzeugen.

## S. Joseph & Co. Neutölln

Deutscher Str. 51/53

Ein kleiner Teil dieser Ware ist in einem unserer Fenster ausgestellt.



## Die „Kaiserhof“-Angestellten gekündigt.

Bevor noch der Reichstag seine Zustimmung zu dem Ankauf des „Kaiserhof“-Hotels gegeben hat, ist den 350 Angestellten, worunter 50 kaufmännischen, zum 31. Oktober gekündigt worden. Darunter Leute, die ihre beste Kraft Jahrzehnte hindurch im Dienste des Unternehmens verbraucht haben und keine Aussicht mehr haben, eine neue Existenz zu finden. Der Gesellschaft der Aktionäre, der es lediglich auf den Profit bei diesem Geschäft ankommt, deswegen Vorhaltungen zu machen, wäre natürlich nutzlos. Das Kapital geht über die Leichen, die es schafft.

Allein des Reiches wäre es unwürdig, im schreienden Gegensatz zu seiner Verfassung, wenn es um eines vermeintlichen oder wirklichen Vorteils willen die Brotlosmachung der „Kaiserhof“-Angestellten mit der gleichen Skrupellosigkeit in den Kauf nehmen würde wie die Verkäufer. Ob der Reichstag die Gründe für die Übernahme des „Kaiserhofs“ für derart wichtig hält, daß er den Ankauf bestätigt, anstatt neu zu bauen und umzubauen, neue Arbeitsgelegenheit zu schaffen, anstatt die für 350 Menschen bisher vorhandene Arbeitsgelegenheit zu unterbinden, steht noch dahin. Bestätigt er aber den Ankauf des „Kaiserhofs“, dann darf er sich der Verpflichtung nicht entziehen, die Angestellten je nach der Dauer ihrer Beschäftigung im „Kaiserhof“ angemessen zu entschädigen.

## Streik der Hamburger Hafnarbeiter.

Hamburg, 1. Oktober. (WZ.) Trotz der Verbindlichkeitsklärung des letzten Schiedspruches der Schlichterkammer durch den Reichsarbeitsminister haben die Hafnarbeiter die Arbeit heute morgen nicht aufgenommen. Große Mengen von Schauerleuten und anderen Arbeitern kontrollieren die Schlepper und die Barkassen, die sonst dazu dienen, die Schauerleute an Bord des Schiffes zu bringen. Zahlreiche Schupoaufgebote beobachten die tausende am Hafen herumstehenden Arbeiter, die sich aber ruhig verhalten und die Lage besprechen. Die Schiffsmatrosen und die sonstigen Nebenbetriebe arbeiten weiter, ebenso fahren die Schleppdampfer zu den Werften. Die in Frage kommenden Sektionen des deutschen Verkehrsverbundes haben für heute vormittag eine Versammlung einberufen, in der eine weitere Klärung gegeben werden soll. Durch den Streik sind auch der Altonaer und der Harburger Hafen in Mitleidenschaft gezogen.

„Trotz der Verbindlichkeitsklärung“ — beginnt dieser offiziöse Bericht. Rein, eben wegen der Verbindlichkeitsklärung dieses Schiedspruches, der die berechtigten Forderungen der Hafnarbeiter glatt brüskiert, haben die Hafnarbeiter die Arbeit heute früh deshalb nicht aufgenommen, weil sie sich in ihrer zu heute früh einberufenen Versammlung darüber aussprechen wollen, ob sie „trotz Verbindlichkeitsklärung“ weiterarbeiten oder deswegen in den Streik eintreten wollen. Bis zur Stunde liegt der Versammlungsbeschluss noch nicht vor.

## Ende des Streiks bei den österreichischen Hüttenwerken.

Wien, 1. Oktober. (WZ.) Die Arbeiter der Wagon- und Automobilfabrik in Heiligenstadt sind heute früh wieder zur Arbeit zurückgekehrt, nachdem der dreitägige Streik, dessen Weiterbeschäftigung die Ursache des Konfliktes war, heute nicht im Betrieb erschienen war.

## Tagung der Bergarbeiter-Internationale.

Offende, 1. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Das Internationale Bergarbeiteramt traf am Donnerstag hier zur Besprechung der englischen Streiklage ein. Anwesend sind für Deutschland: Hufemann, Berger, Waldheiser; für England: Smith, Cool und Richardson sowie der internationale Sekretär Hodges, ferner Vertreter aus Belgien, Frankreich, Holland, Spanien und der Tschechoslowakei. Hodges berichtete über den befriedigenden Fortgang der Stützungsaktion in allen Ländern. Richardson teilte mit, daß der Britische Bergarbeiterverband bisher aus allen Quellen insgesamt 1 261 000 Pfund erhalten habe, davon 4000 durch Vermittlung des Internationalen Bergarbeiterverbandes, ebensoviel durch Vermittlung der Amsterdamer Gewerkschafts-Internationale, dagegen weniger als 4000 Pfund von der Internationalen Roten

Hilfe. Das sei freilich bei der schweren Lage der kämpfenden Bergarbeiter nach 22 Wochen lange nicht genug. Protestiert wurde gegen die lügenhaften Presseberichte über die angebliche Höhe der Unterstützungsgelder der englischen Kameraden. In Wirklichkeit bezieht eine Familie durchschnittlich höchstens 13 Schilling in der Woche und größtenteils viel weniger.

Eine lange Diskussion entspann sich über die Kohleneinfuhr nach England. Die Einfuhr nimmt zu, ist aber noch immer unbedeutend im Verhältnis zum englischen Bedarf. Größere Mengen Kohlen kommen nur aus Amerika, ferner aus Polen, während Deutschland wenig nach England einführt, wohl aber die englischen Absatzmärkte versorgt. Cool berichtete über die Streiklage und die Verhandlungen mit den Unternehmern und der Regierung. Die Wiederaufnahme der Arbeit beginne immerhin einigen Umfang anzunehmen, die von den Unternehmern und der Regierung angegebenen Zahlen seien allerdings stark übertrieben. Alles in allem arbeiten heute noch nicht 10 Proz. der gesamten englischen Bergarbeiterschaft.

Die Aussprache wird heute fortgesetzt.

## Internationaler Landarbeiter-Kongress.

Genf, 30. September.

Am 28. und 29. September fand hier der 4. Kongress der Internationalen Landarbeiter-Föderation statt. Vertreter waren die angeschlossenen Organisationen von Dänemark, Deutschland, Holland, Polen, Oesterreich, von der Schweiz, von Schottland und der Tschechoslowakei (deutscher Verband, Sitz Prag), mit 20 Delegierten. Die nicht angeschlossene tschechische Organisation (Sitz Prag), ließ sich durch zwei Beobachter vertreten. Als weitere Gäste konnten zwei Vertreter des Internationalen Arbeitsamtes begrüßt werden. Begrüßungsschreiben lagen vor von dem spanischen und schweizerischen Gewerkschaftsbund.

Der Kongress wurde von dem Vorsitzenden Duncan-Schottland mit einer Ansprache eröffnet. Der Redner wies auf das 25jährige Bestehen des Internationalen Gewerkschaftsbundes hin und betonte, daß sich die Internationale Landarbeiter-Föderation, als das jüngste Kind der internationalen Gewerkschaftsbewegung verpflichtet fühlen müsse, den internationalen Gedanken mit noch viel stärkerer Energie zu propagieren. Hierauf nahm Frau Mathael als Vertreterin des Internationalen Arbeitsamtes das Wort. Das Amt sei über das bisherige Zusammenarbeiten mit der internationalen Landarbeiterbewegung sehr erfreut und habe den Wunsch, daß auch für die Zukunft eine gute Verbindung zum Nutzen der Landarbeiter bestehen möge.

Der Vorsitzende des Deutschen Landarbeitersverbandes, Georg Schmidt, in seiner Eigenschaft als internationaler Sekretär der ILL, gab den Geschäftsbericht. Die letzte Tagung des Völkerverbundes bewies, daß sich die völkerverbündende Politik der Arbeiterbewegung immer stärker durchsetze. Es gelte auch weiterhin, im Sinne der Völkerverbündung unermüdet zu wirken. Der Mitgliederstand der ILL hat sich leider verringert. Die Schwierigkeiten, die den Landarbeitern in vielen Ländern gemacht werden, sind nicht gering. Trotzdem könne gesagt werden, daß die Stimme der Landarbeiter immer stärker durchdringe und viele Kreise zwingt, mit ihrer Organisation zu rechnen.

Auch in Spanien, Frankreich und Portugal bestehen Landarbeiterverbindungen, doch sei es bisher noch nicht gelungen mit ihnen in Fühlung zu kommen. Von der tschechischen Organisation in der Tschechoslowakei (Sitz Prag), sei zu hoffen, daß sie sich der Internationale alsbald anschließe.

In dem kommunistischen Treiben dürfe man nicht ganz vorbeigehen. Im „Roten Gewerkschafts-Bulletin“ wurde behauptet, der polnische Landarbeiterverband stehe in Gemeinschaft mit der holländischen Organisation zu dem Deutschen Landarbeiterverband wegen seiner „nationalistischen“ Einstellung in der Frage der ausländischen Wanderarbeiter in Opposition. Der gegenwärtige Kongress würde deshalb in Genf abgehalten, um die Vertreter der „revolutionären Landarbeiter“ fernzuhalten. Schmidt erklärte, das seien dumme Redensarten, die gemacht werden um im Trüben zu fischen und die Einheit der Bewegung zu stören. Es bestehe weder eine Differenz zwischen dem Deutschen Landarbeiterverband und der polnischen Organisation, noch weniger aber Furcht vor den Kommunisten. Die Tagung in Genf entspringe lediglich praktischen Erwägungen.

Mit dem Internationalen Arbeitsamt seien wiederholt Aussprachen und Erörterungen gepflogen worden. Besonders sei darauf geachtet worden, das Amt mit ausführlichem Material über die Lage der Landarbeiter zu versorgen. Wie das Amt die Landarbeiter würdige, gehe am besten aus dem Bericht hervor, der für

die 8. Internationale Arbeitskonferenz bestimmt ist. Wenn an Deutschland gedacht werde, müsse man sagen, daß sich bisher keine Regierung zu solchen Bemerkungen über die Koalitionsfreiheit aufgefordert habe, wie sie hier vom Arbeitsamt gemacht werden. Die Einstellung des Arbeitsamtes zu den Landarbeiterfragen führe zu der Pflicht, die Landarbeiterinternationale zu einem noch härteren und damit einflussreicheren Faktor zu machen.

In der dem Referat folgenden Diskussion fragte Hilgenga-Holland, weshalb der Allgemeine Schweizerbund mit dem Sitz in Leipzig noch nicht Mitglied der Internationale sei. Zu dem Telegrammwechsel der englischen Landarbeiterorganisation mit dem russischen Landarbeiterverband müsse gesagt werden, daß er wenig tatkräftig ist.

Schmidt erwiderte, daß der erwähnte Telegrammwechsel das Exekutivkomitee der Föderation zu dem Beschluß geführt habe, alle angeschlossenen Organisationen zur Vorsicht in dem Verkehr mit Moskau zu ermahnen. Nach allen Beobachtungen stehe fest, daß die Kommunisten versuchen, auch aus den harmlosesten Dingen Honig zu saugen.

Löhre-Deutschland schilderte das Verhältnis des Deutschen Landarbeitersverbandes zu dem Allgemeinen Schweizerbund in Leipzig und betonte, daß der Deutsche Landarbeiterverband der Ansicht des Schweizerbundes, Mitglied der Internationale zu werden, nicht widersprechen werde. Man müsse den Rahmen der Internationale mit aller Kraft erweitern. Ein Blick auf die derzeitige Lage der Landarbeiter genüge, um die Notwendigkeit dieses Schrittes zu erkennen. Der Redner legte dem Kongress folgende Resolution vor:

„Die in Genf versammelten Delegierten zum 4. Internationalen Landarbeiterkongress anerkennen erneut die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller Arbeiter in Land-, Wald- und Gartenbau als Voraussetzung für den wirtschaftlichen Aufstieg dieser Arbeitergruppen.“

Der Kongress richtet an alle Organisationen der Welt, die Landarbeiter im sozialistischen Sinne gewerkschaftlich zusammenfassen, den dringenden Appell, ihre Organisationen der Internationalen Landarbeiter-Föderation anzuschließen.“

Kwapinski-Polen erklärt die Behauptung der Kommunisten, es beständen schwerwiegende Differenzen zwischen der polnischen und der deutschen Landarbeiterorganisation, für Unfalsch. Die Beziehungen seien im Gegenteil überaus herzlich. auch soweit die Frage der ausländischen Wanderarbeiter in Frage komme.

Adolf-Prag schildert die Organisationsverhältnisse in der Tschechoslowakei. Der Wunsch gehe dahin, auf dem nächsten internationalen Landarbeiterkongress als Einheitsorganisation der tschechischen Landarbeiter in Erscheinung zu treten.

Mit diesen Äußerungen waren die Beratungen über den ersten Punkt der Tagesordnung beendet. Die vorgelegte Resolution der deutschen Delegierten wurde einstimmig angenommen.

## Geschäftliche Mitteilungen.

Die Firma Wilhelm Josef Hauptstr. 163, hat mit ihrem großen Herbstverkauf begonnen. In den Robustheiten für Herrenhüte und Damenkontrollen sind die neuesten Herbstmoden in großen Sortimenten vorhanden. Die Preise sind in allen Abteilungen außerordentlich niedrig gestellt. Wir bitten um Besichtigung des heutigen Preisverzeichnisses der Firma.

Kaufhaus Dyer, SO 36, am Wiener Straße 64, Ecke Nauener Straße, am Östlichen Bahnhof, beginnt am Donnerstag, 30. September dieses Jahres, mit einem außergewöhnlich billigen Verkauf für Herbst- und Winterwaren. Dieser Verkauf gibt eine erschöpfende Auskunft über die neueste Richtung der Mode. Nicht nur in höheren, auch in wohlfeilen Preislagen ist die Auswahl eine sehr reiche. Man beachte das heute erscheinende Preisblatt mit den außergewöhnlich billigen Preisen.

Für Herbst und Winter bringt das bekannte Herrenspezialhaus G. Julech, Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 1, Ecke Grünwaldstraße, ganz besonders preiswerte Angebote in Leberpannaschons sowie Wintermänteln und Paletots. Diese Mäntel sind der neuesten Mode entsprechend verarbeitet und aus nur guten und preiswerten Qualitäten gefertigt. Die Preise sind verhältnismäßig sehr niedrig und in jedem Falle sehr günstig. Für wenig Geld Qualitätswaren zu kaufen. Gleichfalls sind die Herren- und Damen- und Sportanzüge sowie Gummi- und Ledermänteln gut sortiert.



**Bleyle's**  
Strickkleidung für Herbst und Winter.  
Westen für Herren, Damen, Kinder.  
Knaben-Anzüge, Schul- u. Anknöpfhosen.  
Sweater für Knaben und Mädchen.  
Faltenröcke, Reformhosen u. Schlüpfer.  
Original-Listen-Preise. — Katalog gratis.  
**August Berg, Uhlandsstraße 167**  
Spezialgeschäft für Wollwaren.

# Moderne Winterkleidung

in reichhaltigster Auswahl

Beste Stoffe \* Vorzüglicher Sitz \* Niedrigste Preise

Herrn-Ulster dunkelgrauer, haltbarer Cheviot . . . . . M. 47.—	Gehrock-Paletots in vorzögl. Paßform u. eleg. Verarbeitung . . . M. 116.—, 97.—	Loden-Anzug 2teilig, guter derber Strapa- zierjoden . . . . . M. 53.—	Jüngl.-Jopp.-Anz. farb. Chev., m. gefüt. Broches od. Kulehose, Gr. 38 . . von M. 24.—
Herrn-Ulster reinwollener, kräftiger Ma- rango-Cheviot . . . . . M. 57.—	Smoking-Anzüge Melton u. Kamungari, elegante Verarbeitung . . M. 128.—, 106.—	Wirtschaftsanzug 2teilig, prima Manchesier, äußerst preiswert . . . . .	Jüngl.-Sakko-Anz. in vielen Farben u. modernen Formen, Gr. 38 . . . . . von M. 30.—
Herrn-Ulster reinwollener, dunkelbrauner Cheviot mit Karo . . . . . M. 69.—	BlaueSakkoAnzüge erprobteStoffqualitäten, prima Ausführung . . M. 106.—, 88.—	Loden-Joppen guter derber Winterloden, warm gefüttert . . . . . M. 27.—	Kieler Anzüge a. bestem blauem Melton-Chev. für 3 Jahre . M. 27.—, 24.—, 18.—
Herrn-Ulster prima dunkelbrauner Cheviot mit Ueberkaro . . . . . M. 89.—	Herr-Sakko-Anzüge mod. gemasterte Cheviotstoffe in guten Qualitäten M. 75.—, 63.—	Jünglings-Ulster dunkelbrauner, gemasteter Cheviot, Gr. 38 . . . . . M. 32.—	Sport-Anzüge mit Knie- oder Brocheshose, ganz gef., 2 1/2 J. M. 28.—, 24.—
Herrn-Ulster Marengo-Cheviot in schwarzer reinwollener Qualität . . . M. 97.—	Herr-Sakko-Anzüge Kammg.u. Chev., neuest. Muste- rung, mod. Schnitt M. 116.—, 106.—	Jünglings-Ulster Marengo- Diagonal-Cheviot Gr. 38 . . . . . M. 39.—	Kieler Pyjacks aus blauem Cheviot m. Arm- stückerel f. 2 Jahre M. 19.—, 14.—
Herrn-Ulster modern gemasteter Cheviot mit eleganten Absteife . . . M. 106.—	Loden-Mantel leppig, reinwoll. Strich- loden, in grau u. grün, M. 47.—	Jünglings-Ulster mittelgrauer Cheviot mit feinem Ueberkaro, Gr. 38 M. 47.—	Ulster u. Schlüpfer Neueste Cheviot- u. Flauch- stoffe für 3 Jahre M. 24.—, 17.—
Winter-Paletots mit Samtkragen in schwarz und marengo . . M. 108.—, 88.—			

Leineweber-Kleidung  
wird in eigenen Werkstätten unter Leitung bewährter Fachleute hergestellt

# Leineweber

Berlin C, Kölnischer Fischmarkt 4 - 6



★ **Gute Ware!** ★ **Billige Preise!** ★

# TEXTIL-MESSE

## Wäschestoffe

- Hemdentuch** ca. 50 cm breit ..... Meter **45** Pf.
- Renforcé** ca. 80 cm breit ..... Meter **55** Pf.
- Louisianatuch** ca. 50 cm breit ..... Meter **65** Pf.
- Louisianatuch** Deckbetbreite ..... Meter **1,45**
- Lakenstoffe** volle Breite ..... Meter **1,35**

## Baumwollene Kleiderstoffe

- Perkal** ca. 50 cm breit, für Oberhemden ..... Meter **55** Pf.
- Sportflanell** für Blusen, gute Qualität ..... Meter **62** Pf.
- Kleiderbarchent** solide Druckmuster ..... Meter **72** Pf.
- Crêpe marocain** ca. 100 cm breit, für Kleider ..... Meter **85** Pf.
- Pulloverstoffe** in modernen Mustern ..... Meter **98** Pf.

- Damen-Velvehüte** verschiedene Farben, mit Ribband ..... **3,25**
- Damen-Filzhüte** gute Form, mod. Farb., Bandys, alle Kopfformen ..... **3,75**

## Kleiderstoffe

- Blusenstreifen** wollgemischt, in vielen Stellungen, Meter **55** Pf.
- Schotten u. Streifen** für Blusen und Kleider ..... Meter **85** Pf.
- Schotten** ca. 100 cm breit, aparte Stellungen ..... Meter **1,25**
- Anzugstoffe** für Knaben, ca. 140 cm breit, grau gemust., Mtr. **1,85**
- Pulloverstoffe** reine Wolle, aparte Ausmusterung ..... Meter **2,90**
- Mantelvelours** reine Wolle, ca. 130 cm breit, in guter Qualität ..... Meter **3,90**

## Seidenstoffe

- Duveline** für Hölle ..... Meter **95** Pf.
- Sportsamt** in neuen Farben ..... Meter **2,45**
- Damast** für Mantelfutter, in schönen Mustern, Meter **3,45**
- Kleiderseide** schwarz, gute Qualität ..... Meter **4,95**
- Lindener Köpersamt** ca. 70 cm breit, 2. Wahl ..... Meter **5,75**
- Crêpe de Chine** ca. 95 cm breit, vorzügl. Qual., neue Farb., Mtr. **5,45**

- Morgenjücken** aus gutem Flanellstoff ..... **2,95**
- Morgenröcke** aus gutem Flanellstoff, frische Form, mit farbiger Blende ..... **4,50**

## Haustwäsche

- Küchen-Handtücher** Gerstenkorn und Dreil, gute Qualität, Meter **48** Pf.
- Stuben-Handtücher** Dreilgewebe, gen. und geb., 48/100 cm, Stück **58** Pf.
- Stuben-Handtücher** Halbblonden Jacquard, 48/100 cm ..... Stück **85** Pf.
- Kaffeedecken** gewebt, doppelseitig, 120/120 und 180/180 cm., Stück **3,90**

## Damen-Kleidung

- Kleider** aus soliden Rippepopeline-Stoffen mit farbigen Kragen u. Manschetten, m. lang. Ärm., in all. Gr. **29,50, 24,50**
- Kleider** aus prima Crêpe de Chine-Seide, in all. Farben, in apart. Ausführung ..... **33,50, 21,50**
- Kleider** in Crêpe de Chine-Finaka, neueste Form, aus reinwollenen Stoffen ..... **46,-, 39,50**
- Jumper** Kordform, aus gestreift. Barehenstoff, dankte Streifen, in allen Größen ..... **5,90, 4,75**
- Mäntel** neueste Formen, in weit. Größen vorrätig in vielen Farben, solide Qualität, **39,50, 29,50**
- Mäntel** aus prima Velours de laine-Stoffen, neueste Form, mit apart. Garnierung, **39,50, 29,50**
- Mäntel** aus prima Tuchstoffen, in weiten Größen vorrätig, pa. Ausfüh., **59,-, 49,50**
- Pullover** aus baumwollenen Stoffen m. Kunstseide, viele Farben ..... **5,75, 4,90**

- Mädchen-Kleider** aus halbwoollenen Stoffen, mit langen Ärmeln, in neuester Ausführung ..... Größe 55 **5,40**
- Kieler Pyjack** aus prima Tuchstoffen, mit warmem Futter, für 2 bis 10 Jahre, für 2 Jahre **14,50**
- Mädchen-Wintermäntel** aus soliden Flanellstoffen, Kragen und Manschetten m. Plüsch bes., Gr. 60-98, Gr. 60 **18,50**

## Damen-Wäsche

- Trägerhemden** aus gutem Hemdentuch, mit breiter Stickerei ..... **1,25**
- Hemdrosen** aus gutem Wäschestoff, mit feiner Stickerei ..... **1,75**
- Prinzessröcke** gutleitende Form, mit breitem Rückereivolant ..... **2,45**
- Nachthemden** aus feinem Hemdentuch, mit Hohlzungengarnierung ..... **2,25**
- Hemdrosen** aus farbigem Batist, mit breiter Spitze ..... **2,45**
- Untertaillen** Jumperform, mit schöner Stickerei **75** Pf., aus Batist, mit Spitze **1,25**
- aus feinem Batist, mit breiter Spitze ..... **1,95**
- aus feinem Batist, mit Klappelspitze und Motiv ..... **2,45**
- aus gutem Batist, mit breiter Spitze ..... **2,95**
- mit Klappelspitze reich garniert und Motiv ..... **2,95**
- aus Opal, mit gelber Spitze ..... **2,95**

## Herren-Bekleidung

- Herren-Anzüge** ein- und zwei-reihig, dunkel gemustert ..... **59,00, 49,00**
- Herren-Ulster** moderne Form ..... **59,00, 45,00**
- Herren-Paletots** mit Samtkragen ..... **59,00**
- Burschen-Anzüge** gute Qualität ..... **39,00**
- Herren-Anzüge** **37,00**
- Herren-Paletots** **45,00**
- Burschen-Anzüge** **25,00**

## Herren-Hosen gemastert und gestreift

- Staubmäntel** verschied. Farben, feste Stoffe, Marke Berlin ..... **5,50**
- Malerkittel** Marke Berlin ..... **3,50**
- Monteurjacken** aus gutem Käper ..... **4,25**

## Schuhwaren

- Umschlagschuhe** Kameelhaarart, mit Filz- und Ledersohle ..... Gr. 36-42 **1,95**
- Laschenschuhe** Kameelhaarart, mit Filz- und Ledersohle ..... Gr. 36-42 **1,95**
- Umschlagschuhe** Kameelhaarart, mit Filz- u. Ledersohle, Gr. 31-35 **2,75**, Gr. 35-39 **2,50**
- Laschenschuhe** Kameelhaarart, mit Filz- und Ledersohle ..... Gr. 43-46 **2,75**
- Laschenschuhe** Kameelhaarart, mit weicher Filz- und Ledersohle ..... Gr. 36-42 **3,75**
- Schnallenstiefel** Kameelhaarart, mit Filz- und Leders. u. Kappe, Absatz, Gr. 43-45 **4,75**, 36-43 **3,75**

## Teppiche

- |  |             |             |              |              |              |               |
|--|-------------|-------------|--------------|--------------|--------------|---------------|
| <b>Bouclé-Teppiche</b><br>Kunstlermuster | ca. 50/100  | 60/120      | 8/4          | 10/4         | 12/4         | 16/4          |
|  | <b>4,35</b> | <b>6,00</b> | <b>19,75</b> | <b>29,50</b> | <b>45,00</b> | <b>67,50</b>  |
| <b>Velours-Teppiche</b><br>prima         | ca. 50/100  | 60/120      | 8/4          | 10/4         | 12/4         | 16/4          |
|  | <b>6,00</b> | <b>7,50</b> | <b>30,00</b> | <b>42,50</b> | <b>65,00</b> | <b>100,00</b> |
| <b>Linoleumläufer</b><br>gute Qualität   | ca. 60      | 67          | 60           | 110          | 180          | 200 cm        |
|  | <b>2,15</b> | <b>2,45</b> | <b>3,25</b>  | <b>4,10</b>  | <b>4,95</b>  | <b>2,90</b>   |

## Strümpfe

- Strümpfe für Damen** B'wolle, Doppelseite und Hochleiste ..... **45** Pf.
- Strümpfe für Damen** Fior oder Mako, Strapazierqualitäten ..... **95** Pf.
- Strümpfe für Damen** prima Seidenfaser, mit Maschenschutzröhre ..... **1,45**
- Herren-Socken** reine Wolle, gestrickt, grau u. kamelfarbig ..... **95** Pf.
- Herren-Socken** Fior, gemastert, gute Qualitäten ..... **1,25**

## Tripotagen

- Herren-Hemden** prima wollgemischt, alle Größen ..... **2,90**
- Herren-Hosen** prima wollgemischt, alle Größen ..... **2,45**
- Herren-Hosen** mit angeraumtem Futter ..... Größe 4 **2,25**
- Damen-Schlüpfer** mit angeraumtem Futter, farbig ..... Größe 42 **1,90**
- Reformhosen** für Damen mit angeraumtem Futter, marine, alle Größen **3,25**
- Reformhosen** für Kinder mit angeraumtem Futter, alle Größen ..... **1,95**

- Filzhüte** für Damen, moderne Farb., Ribbandgarn. u. Ribbandeinfass. **4,90**
- Damen-Hüte** elegant, aus Lederart., gestickt, Kopf, Ribbandgarn, letzte Neuh. **8,50**

## Handschuhe · Schirme

- Handschuhe** für Damen Schwedenmit, farb. 2 Druckkn., gut. Qualit. **95** Pf.
- Handschuhe** für Damen Schweden mit, kleine moderne Manschette **1,65**
- Handschuhe** für Damen Trikot, angeraumt, mit schöner Aufsicht ..... **1,95**
- Handschuhe** für Damen Nappa, gesteppt, dauerhafte Qualität, 2 Druckkn. **3,90**
- Schirme** für Damen und Herren, Halbseide ..... **5,90**
- Damen-Schirme** Elegante Topform, schwarz und farbig ..... **8,90**

## Herren - Artikel

- Oberhemd** Perkal, gefütterte Brust, 1 steifer u. 1 weicher Kragen **4,90**
- Oberhemd** weiss, beste Ausführung ..... **6,90**
- Trikolinehemd** beige, grundig, mit Kragen ..... **8,90**
- Nachthemd** Geishaform oder mit Kragen ..... **4,90**
- Selbstbinder** **75, 95, 45** Pf.
- Herren-Hüte** neue Farben und Formen ..... **3,50** **4,50**

- Kissen-Bezüge** Größe 80x80 ..... Stück **1,15**
- Deckbett-Bezüge** Größe 124x200 ..... Stück **3,90**

## Gardinen

- Halbstores** Etamin, mit reich gewebten Einsätzen **3,25, 1,50** **95** Pf.
- Tüllgarnituren** billig, sehr schöne Muster ..... **5,90, 4,50** **2,95**
- Querbehang** Etamin, mit Volant, 70 cm breit, Meter **90** Pf.
- Etamin** ca. 150 cm breit ..... Meter **60** Pf.

# HERMANN TIETZ

FRANKFURTER ALLEE